

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden.
Telegraphen-Sammelnummer 25 241
Telefon für Nachrichten: 20011.

Bezugs-Gebühr
Einzelnummer M. 25,-, Sonntagsausgabe M. 30,-
Die Spaltige 20 mm breite Zeile M. 50,-, außerhalb Sachsen M. 60,-. Familien-
anzeigen und Werbung unter Bezug auf weiteren Redaktion M. 25,-.
Vorzeigetafel ist zu Zehn. Ausserordentliche Aufträge gegen Vereinbarung.

Schriftleitung und Sonderabteilungen:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von "Spirich & Reichardt in Dresden".
Postleitzahl-Nr. 1068 Dresden.

Richterdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachr.") zulässig. - Unverlängerte Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Dauerbrandöfen
Reiche Auswahl
Transportable Herde — Prometheus-Gaskocher
Florian Czockerts Nachfolger Ferdinand Wissner
Töpferstraße 9, 13, 15 Fernsprecher 25401

Trinkt
Radeberger Pilsner

Gute Weihnachtsbücher
kauft man jetzt noch günstig bei
Buchhandlung **Joh. Schreitmüller** Antiquariat
Bautzner Straße 41

Linnemann

rot der Duft der Dame
blau der Duft des Herrn

Parfumerie Paul Schwarzlose
Dresden-A. Schloßstr. 13

Die Reichsregierung und die Sanctionspläne.

Der Bruch des Versailler Vertrages.

(Eigene Anzeige.)
Berlin, 2. Dez. Die Reichsregierung hat sich bereits mit den neuen Plänen Poincarés, die auf eine Annexion der Rheinlande und eine Besetzung des Ruhrgebietes hinauslaufen, beschäftigt. Es könnten naturgemäß keine Beschlüsse gefasst werden, es handelt sich um eine unverbindliche Aussprache. Sollte Frankreich gewillt sein, gegen den Rat Englands und Amerikas, am Rhein Abenteuerpolitik zu treiben und durch einen Überfall den Vertrag von Versailles zu brechen, so kann Deutschland militärische Mittel nicht entgegenstellen. Der Überfall im Frieden würde aber einen casus belli schaffen und die diplomatischen Beziehungen unterbrechen. Der Vertrag von Versailles würde damit für Deutschland nicht mehr bestehen. Deutschland hat verlust, treulich seine Verpflichtungen zu erfüllen, es steht am Ende seiner Kraft. Will Frankreich noch retten, was zu retten ist, kommt es eine Verständigung mit uns zu suchen. Ein neuer Raub deutscher Landes wird Frankreich nicht vor der Katastrophe retten, dafür aber den Raum zu neuen Kriegen legen. Noch kostet die Reichsregierung, daß England und Amerika jede Abenteuerpolitik Frankreichs verhindern werden.

Nollets Forderungen wegen des Passauer Zwischenfalls.

Berlin, 2. Dez. Wegen der bedauerlichen Vorkommnisse in Passau gegen die Mitglieder der Interalliierten Kontrollkommission hatte General Nollet folgende Forderungen gestellt:

1. Entschuldigung.
2. Abberufung des Polizeichefs in Passau.
3. Abberufung des Offiziers, der das französische Bataillon kommandierte.
Die Abberufung des Offiziers ist erfolgt, ebenso eine schriftliche Entschuldigung. Die Abberufung des Polizeichefs ist von der bayerischen Regierung abgelehnt worden. Das Entschuldigungsschreiben hat Nollet nicht bestreitet. Wegen der Vorfälle in Ingolstadt sind keine bestimmten Forderungen gestellt worden. Die Drohnote Nollets ist gestern eingegangen. Die Reichsregierung hat sich in kurzer Sitzung mit ihr beschäftigt und muss sich zunächst mit der bayerischen Regierung verständigen. Die Vorfälle sind, wenn auch verständlich doch natürlich nicht zu rechtfertigen. Die Forderungen Nollets aber tragen eine absichtliche Schärfe des Tones. Wie darauf zu reagieren sein wird, ist Sache der jetzt stattfindenden gründlichen Prüfung.

Die Drohnote Poincarés.

Berlin, 2. Dez. In der Drohnote Poincarés wegen Passau und Ingolstadt heißt es wörtlich: Was den ersten Punkt betrifft, so hat die deutsche Regierung durch Schreiben vom 16. November der Interalliierten Kontrollkommission ihre Entschuldigung anzusprechen, sich damit begnügt, derselben ihre Bedauern auszusprechen, was nicht als hinreichend erscheinen kann, da die deutschen Vertreter an diesen Vorfällen eine unmittelbare Verantwortung trugen. In dieser Hinsicht müssen die alliierten Regierungen feststellen, daß sie keine Entschuldigung erhalten haben. Weiter sollen bis zu der knappen Frist bis 10. Dezember die Wiedergutmachungs- und Schadenshandlungen ausgeführt werden, die noch gar nicht bestimmt sind. Bereits jetzt aber wird verlangt, daß der bayrische Ministerpräsident schriftlich seine Entschuldigung wegen der Mindestansprüche und daß die beiden Städte eine Buße von je einer halben Million Goldmark bezahlen.

Der Vorfall in Passau.

(Drohmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 2. Dez. Neben die Vorgänge in Passau und Ingolstadt ist festgestellt, daß am 24. Oktober in Passau Offiziere der interalliierten Kontrollkommission eintreffen, um die dortige Reichskontrolleure zu bestreiten. Sie wurden von einer Menschenmenge beschimpft und nahmen ferner Anstoß an einer beleidigenden Inschrift innerhalb der Kaserne. Als sie die Kaserne verließen, wurden sie mit Steinen und Holzstücken beworfen, wobei ein Offizier leicht verletzt wurde. Diese Offiziere beschäftigen später in Ingolstadt die dortige Munitionskontrolle. Als sie auf dem Vorhof angelangt waren, wurde das Haupttor geschlossen. Die Menge griff das Auto an und zertrümmerte dessen Scheiben. Nach einer Viertelstunde gelang es dem dienstabenden Offizier, die Menge zu beruhigen, worauf das Auto abfuhr.

Berdreisachung der Bezüge der Kontrollkommission.

(Nüdwirkend vom 1. Oktober)
(Drohmeldung unter Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 2. Dez. Die Delegate der Mitglieder der interalliierten Kontrollkommission sind verdreisacht worden, und zwar rückwirkend vom 1. Oktober ab. Der vorsitzende General erhält danach monatlich 210 000 M. für die übrigen Mitgliederhausen sich die Höhe ab von 229 000 bis 189 000 M. Die Unteroffiziere erhalten 75 000 M. und die Gemeinen 45 000 M.

Dazu kommen noch die Löhne und Gehälter, die die Mitglieder auf Grund ihrer Dienstgrade von den einzelnen alliierten Staaten beziehen.

Die erste Anwendung der neuen Pfändermethoden.

Französische Kommandare zum Ultimatum an Deutschland.

Der andere Wind an der Seine. — Die Probe auf den guten Willen und die Autorität Deutschlands. (Sieger-Draftbericht der "Dresdner Nachrichten".)

Paris, 2. Dez. Zu der Note der Botschafterkonferenz an Deutschland schreibt "Le Petit Parisien" in einer offizielle Erklärung: Die Alliierten beginnen bei der Belästigung Deutschlands eine neue Methode anzuwenden, die Frankreich wohl nicht misslassen dürfte. Durch die Bezahlung der Summe von je 500 000 Goldmark wird weder die Bezahlung der Urheber der Aushebelungen berührt, noch die von den Behörden verlangte Entschuldigung hinzufügt. Die Pfändung von Leistungen auf dem linken Rheinufer, falls die bayerischen Städte nicht zahlen, ist die erste Anwendung des Systems, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt.

Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet, daß es unsäglich sei, am nächsten Verfalltag zu zahlen. Es erhebt aber auf dem linken Rheinufer,

die Menge, durch das die transalpine Regierung sich direkt bei den deutschen Schuldnern bezahlt zu machen gedenkt. Deutschland behauptet

und es ist kein Ende der mohlosen Begehrlichkeit dieser modernen „Kulturträger“, die durch die schwarze Schmach ihren Namen mit einer rätherlichen Gloriole umgeben haben, abzusehen. Die neueste Leistung des Pariser Gruppenkonsortiums stellt den bis jetzt erreichten Gipfel der Niedertracht dar, weil sie mitten in Verhältnisse hineinplatzt, wie sie schwieriger für Deutschland gar nicht gedacht werden können. Die Zahlungsunfähigkeit Deutschlands steht fest. Sie ist uns dreimal in aller Form bescheinigt worden: von der Londoner City, von der internationalen Bankertkonferenz und schließlich von der Reparationskommission selbst. Die ganze internationale Lage pendelt um den Tropunkt herum, wie man Deutschland wieder einigermaßen auf die Beine helfen kann, um ihm vernünftig abnebstliche Leistungen an die Entente zu ermöglichen. Alle Einsichtigen sind sich darüber einig, daß das erschöpfte Deutschland unbedingt eine Atempause braucht, und da greift nun der französische Imperialismus mit einem neuen rohen Riss nach der deutschen Kugel, um den wehrlos am Boden liegenden Gegner vollends zu zerstören. Der Zweck des brutalen Vorstehens ist ganz klar und durchsichtig. Man kann nicht bloß, wie die „Frankfurter Zeitung“ mit einer vielleicht aus der bedrohten Lage Frankfurts erklärenen Schüchternheit meint, „daß auf die Vermutung kommen“, daß man in Paris mit diesem Ultimatum noch gewisse Nebenabsichten verfolge, sondern diese Vermutung ergibt sich in zwingender Weise. Sie wird zur Gewißheit, wenn man sich die langen bekannten Absichten der Partei Ross- und Grappolini auf die Plaza vergegenwartigt.

Das ist offener Krieg mittler im Frieden! Kontributionen sind völkerrechtlich sonst nur im Kriege üblich. Hier aber wird eine solche Zwangsmassnahme gegen deutsche Städte verhängt, obwohl wir bereits seit 1½ Jahren wieder Frieden haben. Er ist zwar danach, aber formell ist doch der Kriegszustand beendet und es müssten daher die allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich wieder zur Anwendung kommen. Die jetzige Note aber ist ganz auf den Krieg ausgerichtet, nach Form und Inhalt. Sie läut im Tone wieder ganz in die hochfahrende Diktaturmanier zurück, die in der ersten Zeit nach dem Waffenstillstand von der Entente gegenüber Deutschland beliebt wurde, sie stellt ultimative Forderungen, wie sie ein siegreicher Heerführer nicht schäfer und unerbittlicher formulieren kann, sie verlangt in herziger Ueberhebung von der baulichen Regierung ein „Entschuldigungsabreisen“. Merges kann uns nun wirklich kaum noch mitgespielt werden. Die Pariser Presse triumphiert. Sie fühlt sich als Siegerin auf der ganzen Linie und scheint damit zu rechnen, daß der englische Widerstand

Die Vorbereitungen für die Londoner Konferenz.

Die Teilnehmer an der Borkonferenz.

London, 2. Dez. Es steht nun mehr fest, daß die Reparationsvorbesprechungen in Brüsseler Konferenz zwischen den alliierten Ministerpräsidenten am 9. Dezember in London stattfinden. Die Belgier Theunis und Gaspar haben ihr Kommen endgültig angekündigt. Ebensso wird Mussolini Mittwoch abend von Rom abreisen. Voynats wird vom Finanzminister de Fontenay begleitet sein. Neben Bonar Law wird für England der Sachkanzler Baldwin an den Verhandlungen teilnehmen. Die Londoner Vorkonferenz dürfte bis 11. oder 12. Dezember dauern. Der erste Tag wird der Darlegung der verschiedenen Ansichten dienen, wobei der Reparationsplan Voynats den größten Raum einnehmen dürfte. Der zweite Tag dient der Ausprache. Am dritten Tage sollen Beschlüsse gefasst werden.

Die Vorbereitungen für die Londoner Konferenz.

London, 2. Dez. Der italienische Botschafter hat gestern Bonar Law die Antwort Mussolinis auf das Telegramm übergeben, das ihn einlädt, am 9. Dezember nach London zu kommen. Der italienische Ministerpräsident drückt den Wunsch aus, daß die Unterhandlungen nicht in London, sondern in Boulogne stattfinden sollen. Bonar Law hat diesem Wunsche nicht entsprochen. Er hat dem italienischen Botschafter mitgeteilt, daß es ihm unmöglich sei, London vor dem 14. Dezember zu verlassen, und daß er Mussolini bitte, zusammen mit Poincaré und den belgischen Vertretern nach London zu kommen. Man nimmt an, daß Poincaré von dem Finanzminister de Fontenay und mehreren Sozialverträglichen begleitet wird, und daß Bonar Law infolgedessen in die Lage gezeigt werden wird, mit Poincaré genau alle Fragen in ihrer ganzen Tragweite zu behandeln, zumal er auch in London seine eigenen Akten und Unterlagen zur Hand habe. Der Schablonist Baldwin voraussichtlich ebenfalls an den Verhandlungen teilnehmen wird und Mussolini und Thunwald ebenfalls Sozialverträgliche mitbringen werden, wird die Konferenz den Charakter einer richtigen Reparationskonferenz erhalten.

Die Reparationsanträgen Poincarés.

Die Reputationsgedanken politiques.
London, 1. Dec. "Daily News" erfährt, daß Vat-
erland beobachtige einen eigenen Reparationsplan
zu unterbreiten und Zwangsmahnahmen vorzu-
schlagen. Bonar Law werde auf eine neue Prüfung der
zweiten Frage in Brüssel drängen. —

Dr. Lüther-Essen Reichsernährungsminister.

Eisen, 2. Dez. Wie hier in der Stadtverordnetenversammlung bekanntgegeben wurde, ist der Oberbürgermeister Dr. Luther zum Reichsnährungsminister ernannt worden.

Der neue Reichsvernährungsminister Dr. Luther führte, bevor er Witte des Jahres 1918 Oberbürgermeister von Elsin wurde, fünf Jahre lang die Geschäfte des Preußischen und des Deutschen Städtefages. Vorher war er Stadtrat in Magdeburg, wohin er nach einer kurzen Einarbeitung in die Geschäfte einer großen Gemeindeverwaltung in Charlottenburg berufen worden war. Dr. Luther ist jetzt 43 Jahre alt, und als Parteimann kaum hervorgetreten.

v. Rojenbergs erste Eindrücke im Auswärtigen Amt

(Drahmeilung unserer Berliner Schriftleitung.)
Berlin, 20. Nov. Am Haupthaushalt des Reichstags gab
heute bei der Haushaltseratung beim Titel Auswärtiges
Amt der neue Reichsausßenminister Dr. v. Rothenberg
bei mit seinem Erscheinen im Haupthaushalt zum ersten
Male auf parlamentarischem Boden sprach, eine Mitteilung
über die Einsätze, die er in seinem neuen Amt empfangen
hat. Ein Juwel an Beamten sei nicht vorhanden.
Der größte Teil der Kräfte werde durch die
Arbeiten beansprucht, die die Erfüllung des Friedens-
vertrages mit sich bringe. Die Arbeitslast sei jetzt neuer
als früher.

Die Aenderung der Zwangsanleihe.

Neben den Geschäftsnachrichten zur Aenderung der Bauschäfte berichtet der "Bormärkte" folgende Einzelheiten:
Nach dem Gesetz sollen ausländische Wertpapiere ohne inländischen Kurswert mit den Kursen oder Werten vom 31. Dezember 1922 angerechnet werden. Bei Wertpapieren, die auf eine am 31. Dezember 1922 der deutschen gegenüber hochwertigen Währung laufen, ist für die Umrechnung in die inländische Währung der Durchschnittskurs der ausländischen Währung zu grunde zu legen, die ermittelt wird aus der durch drei gesetzliche Summe der Kurse am Ende der ersten Hälfte des Jahres 1920, 1921 und 1922 einerseits und aus den Kursen

gegen weitere Verdrüstungen Deutschlands gänzlich aus-
geholtet sei. Die „neue Methode“ der „direkten“ An-
zapfung Deutschlands ohne den Umweg über die in letzter
Zeit in Paris nicht mehr für ganz zuverlässig bewertete
Reparationskommission wird als besondere Errungenschaft
gepriesen, und das Bedenken, daß man endlich das erachtete
Ziel der unbeschränkten Ausdeutung Deutschlands in greif-
bare Nähe gerückt sieht, ist unverkennbar.

Das Kabinett Euno sieht sich hier vor die erste schwere Belastungsprobe seines jungen Daseins gestellt. Die Aufgabe, die den neuen Männern erwächst, ist von unübersehbarer nationaler Tragweite. Breit, riesengroß und plump in seiner ganzen ungeschlachten Brutalität tritt der französische Imperialismus mit drohend geballten Fäusten vor die Leiter der deutschen Reichspolitik, die im letzter Vintag auch für Bayern die Verantwortung mit übernehmen müssen. Nun gilt es zu gelingen, daß diplomatische Umsicht und Geschicklichkeit im Verein mit nationaler Würde die deutschen Interessen auch gegenüber einem so gefährlichen Vorstoß unseres unerbittlichsten Gegners zu wahren vermögen. Wie der Ausweg, der aus dieser neuen tiefgregenden Bedrohung Deutschlands hinaufführt, beschaffen kann, ohne daß der lezte Rest von vaterländischer Ehre dabei geopfert wird, daß herauszufinden, muß den eingehenden Beratungen der Reichsregierung mit den Parteiführern überlassen bleiben. Diese Verhandlungen werden unter dem ersten Eindruck stehen, daß eine deutsche Sichsalbstunde geschlagen hat, deren Entschlüsse weittragende Bedeutung für die Ausgestaltung unseres Verhältnisses zu Frankreich und der ganzen Entente besitzen werden. Es ist eine alternde, bis zur Anspannung des letzten Nerven getriebene Erwartung, in der ganz Deutschland der Erledigung dieses die Nation in ihren Grundfesten erschüttern den Zwischenfalls entgegensticht; eine Erwartung, die allgewein von der Empfindung beherrscht und getragen wird daß ruhige, zielbewußte Entschlossenheit jetzt für die Reichsregierung das oberste Gebot der Stunde sein muß. Aus dieser Stimmung heraus flingt der Ruf an den Leiter der Reichsgeschichte: „Landgraf, werde hart!“ Wir haben uns gedacht und gebetigt bis zum äußersten, in dem Glauben dadurch endlich Frankreich umstimmen und es zu einer verhältnislicheren Aussöhnung bringen zu können. Es hat nichts genügt. Das jegliche Ultimatum ist die Quittung für all unser Entgegnetommen. Steht es einmal im Buche des Schicksals geschrieben, daß uns noch Schwereres nicht erspart bleiben soll, dann wollen wir wenigstens unsere Würde wahren. Jede Lösung des Konflikts, die auf dieser Grundlage steht, aber auch nur eine solche, darf der einmütigen Zustimmung der gesamten deutschen Nation sicher sein.

Preßefab — Politischer Tod.

Der wirtschaftliche Nachrichtendienst des Verbandes Sächsischer Industrieller verbreitet die folgenden sehr besorgniserregenden Ausführungen:

Dynamisch und händeringend steht die Reichsregierung tatenlos am Sterbebett der deutschen Presse, gleichzeitig der deutsche Philister. Auf beiden Seiten mangelt es — echt deutsch — nicht an Phrasen über die großen wirtschaftlichen Einbußen, aber die geistigen Verluste, bis der Stolle des deutschen Volkes droben. Echt deutsch fehlt auch nicht die Welle einer Hilfsaktion, von der man im Vorraus weiß, daß sie viel zu spät kommt und dann völlig nutzlos ist. Ein trauriges Armutszeugnis kann sich die deutsche Demokratie nur nicht ausstellen, als in diesem Verhalten der Katastrophe der deutschen Presse gegenüber. Jedes andere Volk würde nach den furchterlichen Lehren des Weltkrieges, von Versailles und Spaă alles aufgeboten haben, was die einzige Basis, die es im Kampfe der Völker noch besitzt, so unverlebt wie möglich zu erhalten. Jede andere Regierung würde endlich doch begriffen haben, welche unermöglichlichen Hilfsmittel ihr eine wohlorganisierte Presse bieten kann. Die Regierung der neuen Demokratie sieht genau wie die der Vorkriegszeit ihrer Weisheit leitzen Schluß darin, daß sie hinter verschlossene Türen ihre Arbeit verrichtet.

Auf die Größe des Verlustes, den die deutsche Volkswirtschaft durch das Eingehen zahlreicher, besonders kleiner Blätter direkt erleidet, braucht ja nur mit einem Worte hingewiesen zu werden. Denn auch die kleine Presse steht nicht allein da, auch sie ist Arbeitgeberin gegenüber einer nicht unbeträchtlichen Zahl von Arbeitskräften aller Art, auch sie ist Abnehmerin einer Fülle von Industrieerzeugnissen, wie Maschinen, Farben, Dete., Kreide, Papier usw. was bei dem einzelnen Blatte keinen großen Posten erübt, wohl aber insgesamt nicht ohne Bedeutung sein kann für die in Betracht kommenden Industrien. Dieselben Industrien verlieren aber auch in der Presse ein Bezmittlungsgremium, um ihre Erzeugnisse dem Publikum nadzubringen, dessen Fehlen sie, wenn es zu spät ist, schwierig vermissen werden. Denn gerade je höher die Beangstpreise werden, desto größer wird die Bedeutung der Provinzpressen im eigentlichen Sinne, da weite Schichten der Bevölkerung, die sich neben dem kleinen Blatt ihres Wohnortes auch noch das der nächsten größeren Stadt zu halten gewohnt waren, dem entfliegen müssen und sich ebenfalls mit ihrem Volksblatt begnügen. Gewiß ist es meist der Kaufmann des Ortes, der seine Waren in den Volksblättern anzeigt, aber Industrie und Handel sind stark daran interessiert, da letzten Endes die kleinen Kaufleute ihre Abnehmer sind.

Auch die geistige Einbuße, die das deutsche Volk durch Einschränkung seiner Presse erleidet, ist von großer Tragweite. Nicht nur bietet die Zeitung für Missionen von Menschen die einzige Möglichkeit über Fortschritte in Wissenschaft und Kunst sich zu unterrichten, sonit, wenn auch flüchtig genug, sich jeden Tag einige Minuten auf Dinge außerhalb ihrer Sphäre, außerhalb ihres meist einzigen Gedankenbereiches von Geldverdienst, hinzuhalten. Endlich vermittelt die Presse den meisten ihrer Leser die Vorgänge des öffentlichen Lebens, der engeren und weiteren Heimat des Fleisches, der Welt. Fällt diese fällig ins Haus gebrachte, einzige Möglichkeit sich mit alledem zu beschäftigen weg, so droht völlige Gleichgültigkeit der Außenwelt gegenüber als unabwendbare Folge. Das bedeutet aber den Tod einer jeden Demokratie. Eine lebendige Meinung, besonders eine demokratische, bedarf der Resonanz der Massen. Nur dann kann sie dem eigenen Lande gegenüber auf die Dauer stützen, wenn sie diese Resonanz findet.

Ganz besonders bedarf sie deren dem Ausland gegenüber, schon in ruhigen Zeiten, geschweige denn heute, wo uns das Chaos zu verschlingen droht. Hier steht ein Lebenstreit der gesamten deutschen Volkes auf dem Spiel. Denn die Stellung eines Volkes ist sehr stark bestimmt von der Meinung, die andere Völker von ihm hegen. Diese Meinung wird aber von deren Presse gemacht. Sie kann wiederum beeinflusst werden von einer kräftigen lebensfähigen deutschen Presse. Den führenden Männer Deutschlands, gleichgültig welcher Partei, sollte der Name Norbert Blümle so schnell nicht aus dem Gedächtnis verschwunden sein. Denn letzten Endes hat das deutsche Volk den Frieden von Versailles der unermüdlichen Verleumdungsstatistik dieses Mannes in den Blättern Englands, der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Belgien und der neutralen Länder zu verdanken. Immer wieder schrieben seine Blätter von der barbarischen Kriegsführung der Deutschen, von ihrer frivolen Herausforderung zum Kriege, daß ganze Völker heute noch ehrlich an seine Schauermärchen glauben und heute noch infolgedessen es für eine gerechte Strafe halten, wenn das deutsche Volk unter den Folgen des Krieges leidet. Noch heute weiß das Ausland nicht, wie furchtbarlich die völkerrechtswidrige Blockade bei uns gehaust hat, noch heute weiß es nicht, welchem Spott seine Staatsmänner mit den 14 Punkten Wilsons und dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, soweit Deutsche in Frage kommen, getrieben haben. Dem gegenüber haben wir nur eine Waffe: eine gute lebenskräftige Presse, die im Inlande blassen Gemüter entfacht zum Kampf gegen den schamlosen Frieden von Versailles und die noch tiefer stehenden Verleugnungen desselben durch unsere Feinde, weiterhin auch gegen die entschlechte Ausplündierung Deutschlands durch die Machenschaften der Boincaré und seiner Gesinnungsgenossen, um es als machtvolles Echo dem Auslande weiterzugeben. Immer wieder muß dem Auslande das Elend Deutschlands, die Heuchelei der Entente-Staatsmänner klar gemacht werden.

werden.
Das kann nur durch die Presse geschehen. Als England George Amerika endgültig in den Krieg hineinziehen wollte, schickte er Northcliffe dorthin. Es gelang diesem Genie der Propaganda, die Vereinigten Staaten in einen Taumel von Kriegsbeflitztung und Käuflichkeit zu versetzen. Das tat England, als es sich in schwieriger Lage befand. Was tut heute Deutschland, das dem Untergange im eigentlichen Sinne des Wortes nahe ist? Es streicht sich im Innern um Nichtigkeiten, macht viele unnütze Bescheide. Ich habe keine Presse, keine einzige Waffe im Kampfe gegen Versailles, ich selbst aus der Hand, weil meine politischen Führer sich noch immer nicht daran gewöhnt haben, sich mit den Fragen der großen Politik zu beschäftigen, von deren Beant-

Sonderungen des Reichslandbundes.

Berlin, 30. Nov. Der Reichslandbund hat an den Ernährungsminister eine Reihe von Forderungen gerichtet. So verlangt er die sofortige Einberufung eines Werk-Klauschusses und für das dritte Geschäft der Getreideumlage einen Preis zu bestimmen, der den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Besonderen Wert legt der Reichslandbund auf die Verbilligung des Brotes für Minderbemittelte und fordert von der Reichsregierung die baldige Einbringung eines Gesetzentwurfs, durch den die Brotverbilligung für Minderbemittelte in gerechter Weise unter Belastung aller Stände erreicht wird. Die von der Regierung bisher für einzelne Reichsstädte ausgestandene Ermäßigung der Getreideumlage wird als durchaus ungenügend bezeichnet und kann nicht als merkbare Erleichterung angesehen werden. Schließlich betont der Bund, daß nur die volle wirtschaftliche Freiheit und die dadurch herbeigeführte Freiheit der Preisgestaltung die Ernährung sicherstellen kann.

"Volkszeitungs"-hehe gegen höhere Beamte.
Berlin, 2. Dez. Die "Berliner Volkszeitg." hatte behauptet, daß höhere Beamte des Reichsarbeitsministeriums die Dokumente der Republik beschlagnahmt hätten. Die Kurden der Republik hätten gegen Verhimpungen gekämpft werden müssen. Der Reichsarbeitsminister hatte die Abstimmung des Blattes erachtet, ihm behüft gründlicher Untersuchung bezüglichlichen Vorfalls das Material zu überliefern. Darauf ist das Kabinett bisher ohne jede Einigung geblieben.

Familienanzeige

Die Verlobung unserer Kinder
Margarete und Herbert
 beehren wir uns bekanntzugeben.
 Fabrikbesitzer
 Carl Malky und Guido Meyer und
 Frau Minna geb. Urbainz Frau Ella geb. Nestler
 Prakt.-Drauber Dresden-A.
 Tharandter Straße 8 An der Falkenbrücke 2a.

Margarete Malky
 Herbert Meyer
 cand. med.
 Verlobte
 2. Dezember 1922

Die Verlobung unserer einzigen Tochter
Felicitas Charlotte mit Herrn Alfred Kunath
 beehren wir uns hiermit anzusegnen.
 Anstaltsdirektor i. R. und Hauptmann a. D.
von Beringe und **Frau geb. Moeller.**
 Dresden-A. Hettnerstr. 4. 1. Advent 1922. Radebeul b. Dresden, Weberstr. 6.

Meine Verlobung mit Fräulein Felicitas Charlotte von Beringe gebe ich hiermit bekannt.

Kunath
 Kapitänleutnant a. D. und Bankbeamter.
 Dresden-Altstadt, im Dez. 1922.

Die Verlobung ihrer Tochter ADI
mit Herrn Dr. med. ERNST MONSE
 zeigen ergebenst an
 Generalarzt a. D.
Dr. med. Deeleman
 und **Frau Jenny geb. Seyfarth.**
 Dresden-Neustadt, im Dez. 1922
 Schillerstraße 36.

Meine Verlobung mit Fräulein ADI DEELEMAN, Tochter des Herrn Generalarzts a. D. Dr. med. Deeleman und seiner Gemahlin Frau Jenny geb. Seyfarth, beehre ich mich bekanntzugeben.
Dr. med. Ernst Monse.
 Dresden-Altstadt, im Dez. 1922.
 Krankenhaus Johannstadt.

Wir haben uns verlobt
Hildegard Lehmann
Rudolf Enterlein
 Dresden.

Ihre Verlobung geben bekannt
Traude Hille
 Baumeister Paul Richter
 Dresden, den 1. Advent 1922.

Ihre Vermählung erfolgt am
Willi Preuer
 Erika Preuer geb. Feierling
 Dresden-Bieswitz, Deutsche Kaiser-Ufer 12, I.,
 im Dezember 1922.

Am Sonntagmorgen entstieß junj. neugeborene Leben, unter geliebter Mutter, Schwester und Großvater, Herr Prof. Dr. phil. Gust. Märkel,
 ebenfalls aus Altenburg gebürtig. Im Sinne des neuen Christentums erfolgt die Bekehrung erst nach der auf dem kürzlich Friedhof Dresden-Pauken begehrten Beisetzung.
 Der Vater Trauer
 Dorothie Böltner
 Willi Müller geb. Michel
 Marienchen Schreiber für alle Gläubigen.
 Den Beileidsschriften bitten wir, herzlichst dankend abzulegen.

Sächsische Familienanzeige.
 Geboren: Anna Döhring, Jahnstr. 2, Dresden; Marianne Schule in Freiburg, Seiden-Souken. Vermählt: Gustav Ullrich m. Helga Schmid, Dresden; Emil v. Kugel m. d. Elise verm. Palchen geb. Mohr, Berlin-Gesundbrunnen. Gefestet: Friedl. Willi Müller-Müller; Kurt Georg Koske; Emma Döhring geb. Grüner; Martha Amalie geb. Eller; Polizeiinspekteur Hermann Hoffmann; Von Schröder geb. Vogel, 55. in Dresden; Hildegard Böhm, Breiter; Anna Ober; Wehlen; Gottlieb Pöhlisch und Gertrud Schütze, Pirna; Rudolf Bernhard Scholke, Niederschönhausen.

Aerztliche Personalanzeige
Dr. Sworowski, Spezialarzt
 für Haut-, Harn- und Geschlechtsleiden
 Lichtbehandlung, Sprechstunden: 10-12 und 4-7.
 Donnerstag keine Sprechstunde. Prager Straße 38.

Erholung im Winter!
Erholungsheim Langenbrück, Straße 4,
 unmittelbar am Walde, 5 Min. v. Badenholz. Von Schweizer gegründet. Großes Haus. Auch für Brüderherrenclub. Ausländer.

Verlierter russischer Rechtsanwalt
 erhielt Ratschläge und sucht Mitarbeiter in russischen Wirtschaften u. zu Russen. Todes- und Schändungen (Schändungen). Aktenstücke, Urkunden u. dgl. Differenzen unter 8. W. 7260 Gep. d. Bl. erhalten.

Puppenbetten
 mit kompletter Stoffgarnitur
Restposten wegen Aufgabe der Fabrikations
 Verkauf: Werktag 12-5 Uhr
"Mefo" Metallwarenfabrik Papiermühlengasse 12, Untergröndle

Detective Schipek
 Moritzstr. 1, Tel. 11011
 Nur Detektions- oder
 über 20 Jahre! Berufe
 Weltreisungen!

Dresdner Beerdigungs-Anstalten

Pietät und Heimkehr

Am See 26 Baugner Str. 37
 Tel. 20187, 20188, 20464

Erd- und Feuerbestattungen
 Überführungen

auch mittels Kraftwagens
 Sparkasse für Erd- und Feuer-
 bestattungen — Besorgung der Bezirks-
 Heimbürgen — Auskunft und Kosten-
 anschläge unentbehrlich.
 Die Preise verstehen sich nach dem vom
 Rat zu Dresden festgesetzten Tarife.

Lederstiefel

für Herren, Damen und Kinder

Damen-Schnürhalbschuhe
 in einfacher und eleganter Ausführung
 in schwarz und braun

Ledersandalen, Spangenschuhe,

Jagd-, Sport-Stiefel
 mit Doppel-Ledersohlen,
 Filz- und Cord-Pantoffel,

Lederschuhwerk
 mit festen und gelenkigen
Holzsohlen

in sehr guten, dauerhaften Qualitäten

zu billigsten Preisen

Ernst Zschelle

Dresden, Ecke Seestraße

Eingang An der Mauer 3, 1. Stock.

Zu kaufen gelucht:

Dampfkessel, liegender Flammrohr oder
 liegender Querfieder, 25 b.
 30 qm Heizfläche, gebraucht, aber in betriebsfertigem Zustand. Ott. u. C. 6300 an die Grp. d. Bl.

Gebrauchte Photo-Apparate
 mit guter Optik kauft

Oskar Bohr
 Ringstraße 14, neben Kaffee König

Perserteppich

aus vorn. Preisband sofort zu kaufen gesucht.
 Untergabe mit Preis d. Bl. 700 an die Grp. d. Bl.

Brillanten
Perlen
Schmucksachen
Gold- u. Silber-
 Gegenstände
 Ohne Luxussteuer für den Verkäufer

Gebrauchter, jahrbarer Benzol-Motor,
 10 PS, zum Antrieb von Baumwollmühlen zu kaufen gesucht. Anfrage an Beauftragten Fürchtegott Kemnitzer & Co., Firma.

Rundstämmme
 Ahorn, Esche, Rüster, Eiche, Akazie, Kirsch-, Birn-, Nußbaum kauft ständig
Gg. Emil Müller
 Dampfsägewerk, Dresden-A. 16

Bienenhonig,
 gar. rein, allerlei Qualität, gibt in Poltern ab
 Großbäckerei Ebersbach, Sa.

Gold-, Silber-, Platin-
 Gegenstände und Bruch,
Zähne und Gebisse
 kauft von 9-6 Uhr
Butze (christl. Firma),
 4, III. Seestraße 4, III.
kein Laden Discret.

Tel. 11686

Kaue aus Privathand
 12-18 - Perlonen - Speise - Service,
 Mehl, Teigmasse oder Süßwaren, Knete und R. Käse an Alte, Seidenfaden & Weißer, Dresden.

Das Entzücken der Damen
Lederwaren der Firma

Klingelhöffer
 Lederwarenfabrik
 Fabrikalager: 49 Pillnitzer Str. 49.

Eau de Cologne-Flaschen,
 weiß, ca. 51 g Inhalt, in kleinen und großen Mengen zu kaufen gesucht. Rose d. 25,- p. Stück. G. Weißer, Schillerstraße, Dr. Blasewitz, Tolstoiweg 6, ab 11-18.

Benz-Landaulet,
 16,40 PS, seitens günstige Gelegenheit, sofort zu verkaufen durch die Verkaufsstelle
Schebera-Werke, Marienstraße 13.

Schnell-Lastwagen,
 ein liebster Wocher, zu kaufen gesucht. Günstigste Offeren erden um. B. 6301 an die Grp. d. Bl.



RATAPLAN
 der beliebte Schuhputz
 zu haben in Schuhgeschäften.

Mr. 503
 Sonnab. 1. September 1922
 Dresden-Wagnersdorf

Seite 5

CENTRAL-THEATER

— Varieté —

Ab Freitag, den 1. Dezember, abends 1/2 Uhr
Tränen werden gelacht!
Gastspiel.

HARTSTEIN

mit seiner erstklassigen Gesellschaft
in seinen besten Schlägern

Tränen werden gelacht!

Dazu: Das hervorragende

VARIETÉ - PROGRAMM

7 Akte Kastellos
Parte- u. Schleuderbrett-Akrob.
8 Planks
sehr-komischer Rollschuhakt
Alberto u. Alice
exzentrische Steppinser

Jeden Sonn- und Feiertag: Große Nachmittags-Vorstellung mit unvergleichlichem Programm bei halben Preisen. Eintritt 2½ Uhr, Beginn 3 Uhr.

Central-Theater-Künstlerspiele — Kabarett
Täglich abends 4 Uhr. Das hervorragende Dezember-Programm mit 10 neuen erstklassigen Kabarett-Sternen — Tischbestellungen erbeten unter Nr. 3137.

Central-Theater-Keller — Kleinkunstbühne
Otto Neumann mit Gesellschaft und die weiteren Attraktionen.

Palasthotel Weber

Heute Sonntag von 7 Uhr an

Wohltätigkeitsveranstaltung

In Halle und Festästen

zum Besten notleidender Kleinrentner Dresdens

Künstlerische Vorträge

Tischbestellung bis Mittag dringend erbeten

Savoy-Restaurant

Sedanstraße 7

Donnerstag, den 7. Dezember, abends

Große Wohltätigkeitsveranstaltung

zum Besten notleidender Kleinrentner

unter Leitung des Bürgerausschusses mit den Vorsitzenden des Landesverbandes u. der Dresdner Ortsgruppe an der Spitze

Mitwirkung hervorragender Künstler

Gesellschaftsliste Vorschrift

KONZERTHAUS

VORNEHMSTE GROSSSTÄDTEISCHE
EINKEHRSTÄTTE
PRINZESS-TANZ-DIELE
Restaurant • Ballsaal • Bar
REITBAHNSTRASSE AM HAUPTBAHNHOF

Weinrestaurant zur Traube

Vornehmes Weinstand im Zentrum

Große Kirchgasse 1b Weinbergasse 2

Eines ausgewählte Gedekte zu Weine erster Firmen
Alle Saisons-Spezialitäten

G. Pfeil.

Alexanders-Bad
im Fichtelgeb.

Nur durch Pflege der Hose

erhält man die Tragfähigkeit, die elegante Form und die
Rote Bölfalte. Dies ist nur mit Fesers Kneschutz spielend
leicht. F. K. schützt die Hose vor verbeulten
Knie, erspart das lästige kostspielige Auf-
gliedern, gibt einer alten Hose die
Fasson wieder, schöner wie zur Neuzzeit.
Mit F. K. ist die Bügellatte labelhaft elegant
und von langer Dauer. Das Beinkleid kann
mit F. K. spielerisch leicht selbst aufgebügelt werden.
F. K. ist ein total und dehnbares
haarfeines Gewebe, was unsichtbar in jede
lange Hose eingeschnitten wird.
F. K. ist glänzend begutachtet und in 100000
Fällen erprobt. Verlangen Sie F. K. beim Schneider
auch in jede fertig gekaufte
Hose. F. K. ist in allen
Kulturmärkten zum Patent
angemeldet. Verkaufsstelle:
Louis Gerlach, Moritzstr. 20

Fritz Feser, Alleinfabrikant, Frankfurt a. M.,
Neue Mainzer Straße 10 — Tel. Römer 6421.

Nachahmungen von F. K. werden strafrechtlich verfolgt.

Der Weg zu uns führt:

Wir liefern
täglich
schlagende
Beweise
konkurrenzloser
Billigkeit
bei erstklassiger Ware:

Herren-Anzüge
Sport-Anzüge
Winter-Jacken
Bozner Mäntel
Gummi-Mäntel
Elegante Westen
Feinsie Hosen

!!! Einzig !!!
Feinste
Schlüpfer
Söri
Ulster

Jüngl.-Anzüge
Knaben-Anzüge
Manchest.-Hosen
Bredes-Hosen
Berufs-Kleidung
Knaben-Jeppen
Werktags-Hosen

Das bekannte
Kaufhaus
Glocke
25 Annenstraße 25
direkt an den Bahnhof
3 Min. vom Postbüro

Beim Kaufhaus
Glocke

mit kleinen und großen
Schranken noch preiswert
abzugeben.

Bruno König,
Kamenzer Straße 27,
Streichenbachstr. 1.

Bern 11. u. 12. Welt. 11.
11. Schloß-Garn. 11. Welt.
11. M. 11. Welt. 11. Welt.
11. u. 12. Welt. 11. Welt.

Wilh. Bamberg
Altbauholz-Fabrikatelier
Grunauer Straße 12. 1.
11. Welt. 11. Welt.

Drehstrom-Motore,
2. Welt. 11. Welt. 11. Welt.
11. Welt. 11. Welt. 11. Welt.

Beamte
erhalten ges. Zeitabla.
Kontrollzettel, Schlüssel,
Bartschardchen, Frauenstrasse 12.

Klubjessell
alte Uren, gr. Uhren, sehr
teuer, Juwelen, Uhren, Georg Gub, Wiener Str. 5.

Damentuch,
in Qualität, mit Goldstickerei, zu
11. Welt. 11. Welt. 11. Welt. 11. Welt. 11. Welt.

Bestecke
ganze Ausstattungen
vor preiswert

G. Eckardt, Grunauer
Str. 41.

Metallbetten,
Stahlbetten, Albertholz, u.
Birne, Preis, 11. Welt. 11. Welt.

Bette
Wäschestoffe
11. Welt. 11. Welt. 11. Welt. 11. Welt.

Jagdgewehre!
Jagdgewehre, u. Jagdwaffen,
11. Welt. 11. Welt. 11. Welt. 11. Welt.

Weiße Zement-
Sandstein-Wandsteine,
Säule, Säule, Wasch- und
andere. Baustoffmaterial zu
11. Welt. 11. Welt. 11. Welt.

Elekt. Motor,
12. PS. u. neues Zeid-
glas, 6x Gläser, Gläser
u. S. H. 11. Welt. 11. Welt.

Pronostic, alles Leinen,
Gamasche, Decken, u. 34
Per., 11. Welt. 11. Welt. 11. Welt.

Piano 50- bis
800.000,- u.
Tasten, zu 11. Welt. 11. Welt.

Flügel Preis
(auch m. Gobelin). Kosten
Gebührenstr. 11. Welt.

On late zu kaufen
Piano zu jed.

Flügel Preis
(auch m. Gobelin). Kosten
Gebührenstr. 11. Welt.

Ankauf
von

Perser Teppichen

zum
höchsten Dollarstand

Glant & Singer, Berlin W. 8, Friedrichstr. 187

Fernsprecher: Zentrum 2000.



**Nutzkraftwagen
und Omnibusse** für alle Zwecke
Vogtländische Maschinenfabrik AG.
Plauen i.V.

Verkauf durch d. Deutschen Automobil-Konzern (DAK) Leipzig-Nordost
Gesellschaften: Dux-Werke, Reichenbach, Prag, Provinz-AEG Chemnitz, C.G. Magirus AG Ulm, Union-Power.

Vertreten durch: Verkaufsstelle: Prager Straße 43.

Ball-Anzeiger

für Sonntag, 3. Dezember 1922:

Deutsche Reichskrone

Grei-Käfer 50

Eborado

Gau-Baloff

Stadt Leipzig

H

Königshof Killian-Ball

Kurhaus Böhmen

Balmengarten

Paradiesgarten

Röhlal

Schweizerhäuschen

Wohles

Wilder Mann

Linchesches Bad.

Großes Konzert.

Kurhaus Langebrück

Jeden Sonntag in beiden Sälen

Vorhauer Kurhausbau.

Klubjessell

Damentuch

Bestecke

Felle,

Metallbetten,

Bette

Haare

2000 Mk.

Weiße Zement-

Elekt. Motor,

Piano

Flügel

Ankauf

Perser Teppichen

Gebührenstr. 11. Welt.

Glant & Singer, Berlin W. 8, Friedrichstr. 187

Fernsprecher: Zentrum 2000.

Torpedo,
die bestbewährte Schreibmaschine,
Fixotyp,
der portugiesische Schnell-Briefdrucker,
erstklassige Referenzen
Generalvertret.: **Ernst Schiller,**
Schreibmaschinenhaus,
Erste Dresden, Spez.-Repar.-Werkstatt
f. Schreib- u. Büromaschinen aller Systeme,
Gegen 1908, Pillnitzer Str. 42, Tel. 14431.

Bücher,
ganze Bibliotheken, einzelne wertvolle Werke,
Altbücher, Autographen, alte Stücke und
Noten von ermäßigt unterliegenden Unterlagen zu kaufen gehabt,
Wagners unter H. R. 27 Büchergäßchen Dresden.

Schramm & Echtermeyer
Lebensmittel-Großhandlung

Zucker
Wir bilden

Wiederverkäufer
(Wiederverkäufer und Kleinbücher)

uns. tägliche Wiederverkäufer
(Verner 13260) Versandlieferung
mit nachträglicher Einwidrigkeit der
Ausweise möglich.

Berbraucher
um sofortige Einwidrigkeit der Ausweise

Schramm & Echtermeyer
Landhausstraße 27 Pirnaische Straße 2
Verner 13260. Verner 13754.

Gas- oder Benzinnotor,
sofort repariert und zu g. tel. Preisoff S. R. 721 Gep. d. B.

Juwelen und Perlen
Silbergegenstände

soff. Wohl Juwelier William Hager Jr.,
Schloßstraße Ecke Kleine Brüdergasse 2.
— Telefon 12000.

SPEZIALANGEBOT

Modelle
unserer großen Kollektion

Preise weit unter jetzigem Herstellungswert

Preiswertes edles Pelzwerk

Kostüme
Kleider

Mäntel
Blusen

SALM-SPIEGEL

Sidonienstraße 8

St. 503

St. 503

St. 503

Derlches und Sächsisches.

1. Advent.

Erster Adventssonntag — der Anfang eines neuen Kirchenjahrs. Ohne Wärme und Geräusch steht es ein, hilf wie ein Friedenskönig, der nur segnen will. Und wahrhaft gesegnet ist der Christenmensch, der sich von den einzelnen Sonntagen des Kirchenjahrs auf seiner Pilgerfahrt begeistert lässt; er legt, wer sie innerlich mit erlebt, was es gibt und erwartet, was diese Gottesboten ihm bringen: Adventspsalm: Siehe, dein König kommt! — Heilige Weihnacht: Also hat Gott die Welt gesiegt, dass er seinen einzigen Sohn gab! — Epiphany: Es ist erschienen die Herrlichkeit Gottes allen Menschen! — Passionszeit: Fürwahr, er trug uns zur Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen! — Charkretag mit dem Gefahrensalut: Siehe, das tat ich für dich! Was tu du für mich? — Oster mit seinem Siegespsalm: Der Tod ist verschlungen in den Stein Christi ist erstanden! — Die fünfzig Tage bis Pfingsten mit Jubilate: Ausgezehrt! Contate: Singet! Rogate: Betet! — Und dann Pfingsten selbst mit der Gewissheit: Gottes heiliger Geist verman unter schwaches, sündiges Herz zu erneuern, das vor voll Kraft, Trost und Glauben durch dies Leben gehen. — Endlich die Trinitatssonntage, seine kleine Zeit des Jahres, in der wir wachsen sollen in der Erkenntnis und in der Liebe Gottes, bis hin zum Totensonntag. Was für eine Fülle von Segen, von Gnade um Gnade bringt wieder das neue Kirchenjahr in sich, was bietet jeder feiner Sonntag uns an! Wir brauchen nur auszuwählen, nur zu nehmen. Und darum ist der 1. Advent für Christenleute etwas so unendlich kostbares, weil sie sich dessen wieder einmal bewusst und froh werden, dass Gott ihnen trotz allen Dunkels, Jammers und Elends dieser Welt einen reichen Tisch stellt, von dem sie Sennia für Sonntag Kraft, Frieden, seke Zuversicht nehmen können. Sei uns gegrüßt, du heiliger Advent!

Erster Adventssonntag — Beginn der Weihnachtszeit. Ganz wohl die fröhliche, feste Zeit des ganzen Jahres, voll Tannenduft und Niederlassung, voll frohen, heimlichen Schaffens, voll begeistigender Freude, andere erreichen zu können, voll funniger Sitten und Bräuche aus alter, alter Zeit. Und heute? Advent 1922? Wir alle kennen unser armes, frisches Volk, kennen die schweren Tagen armer, gewaltiger Menschen, kennen den Hunger der Alten und die kalten Stuben der Einsamen. Wär's darum nicht recht, die Weihnachtsleider nicht zu finnen, die alten Sitten und Bräuche zu vergessen und still und unberührt von der Adventsfeierlichkeit durch diese Zeit zu geben? Nein, nein, nein! Wir helfen damit uns nicht und erst recht nicht anderen! Macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Die Herzen auf! Weit, weit auf! Dass die aussehende Weihnachtsdame ihre ersten Strohien hineindenet und das Dunkel vertreibt! Dass die frohe Volkskunst vom Teiland Eingang findet und die Herzen in Freude nimmt und ganz erfüllt! Dass die erbarmende, unendliche Liebe unseres Gottes, die wir in der stillen, heiligen Nacht schauen sollen, uns schon jetzt bereit macht, zu opfern und hinzugeben Sünde und Lust — zu opfern und hinzugeben uns selbst, völlig und ganz — unseren armen Brüdern und Schwestern. Kommt, wir wollen Advent feiern! —

Aufgabe des Sächsischen Landesbischofs.

Das Ev.-Luth. Landeskonsistorium in Dresden hat soeben eine Anfrage des neuen Landesbischofs Dr. Ahmels veröffentlicht, welche am 1. Advent dieses Jahres in allen Kirchen des Landes im Gottesdienst den Gemeinden bekanntgegeben werden soll. Aus dieser bedeutenden Aufführung seien folgende Worte herausgehoben:

In harter schwerer Zeit zur geistlichen Leitung der Kirche heraußen, sprache ich die Gemeinden des Landes am Morgen des 1. Advent und bitte sie um ihre Fürbitte und Mitarbeit. Die Not unseres Volkes ist aus höchste gelegen. Mühsam kämpft er wider den vollen Niedergang. Und doch findet es noch nicht den Rücken zum Gott seiner Väter. Weite Kreise unseres Volkes haben zum Teil Gott den Alten erklärt oder möchten ihn doch aus dem öffentlichen Leben verbannen. Der religiöse Absatz aber wird in schwerer fiktiver Verwirrung. Mannsdienst, Sinnenlust und Vergnügungsstaunen ziehen am stützlichen Mark unseres Volkslebens. Nichtsdestotrotz Barteitreiben zerstört unser Volk und droht es einer Katastrophe entgegenzuführen. Menschenungen scheinen keine Rettung. Aus dieser Not last uns das Erge aufzubauen. Ich spricht der Herr, Ich mache alles neu. Wie er kleine Kirchen ausmachen hat, einen neuen Anfang zu machen, so will er selbst in dieser Kirche und durch sie in unserem Volk alles neu machen. Darum hält er Umschau nach Männern und Frauen, die sich tatsächlichlos ihm zum Dienst stellen, dass sein Geist durch sie mächtig sei. Nicht ein müdes Klagen oder gar Verzagen stimmt uns am Horizont des neuen Jahres, sondern ein fröhliches Grüßen dessen, der da kommt und ein heilig Gebrüder für seinen Dienst. So sei das an der Schwelle des neuen Kirchenjahrs meine Bitte an die Gemeinden hin und her und an alle, die in ihr eine heilige Gemeinschaft der Arbeit, des Kampfes und des Gebetes bilden, dass unser Gott in unserer Mitte mächtig sei und wir seine Wunder sehen."

Kirchensteuern für 1922.

Nach der soeben erschienenen vorläufigen Kirchensteuerordnung für die evangelisch-lutherische Landeskirche Sachsen wird für das Jahr 1922 als Landeskirchensteuer ein Zuschlag zur Reichseincommissur von 1921 in Höhe von 8 v. H. erhoben. Außerdem wird noch eine Kirchengemeindesteuer erhoben, deren Höhe für jede Kirchengemeinde der Kirchenverband, für jeden Kirchgemeindeverband die zuständige Verbandsvertretung bestimmt. Die Landeskirchensteuer und die Kirchengemeindesteuer dürfen jedoch zusammen den Satz von 15 v. H. des Einkommenssteuerbetrag nicht übersteigen. Beide Kirchensteuerbeträgen werden von den Reichsklausenbehörden oder deren Hilfsstellen gemeinsam erhoben und den kirchlichen Stellen zugeschüttet. Von den Kirchensteuern besteht für 1. die zur Reichswehr gehörenden Personen, 2. solche Personen, die im Wege der öffentlichen Armenpflege laufende Unterhaltung beziehen.

Während noch kein Winter in Aussicht.

Während der vergangenen acht Tage war die Witterung in Mitteleuropa wiederholte größere Schwankungen ausgezeichnet. Nachdem anfangs vorwiegend trocken, wenn auch trübes Hochdruckwetter bei meist nur mäßigem Frost geherrscht hatte, kam es zu verbreiteten Schneefällen, die dann jedoch rasch in Regen übergingen und wieder mildes Tauwetter herbeiführten. Als am Sonntag am Westrand der nordöstlichen Depression ein Tiefstiel nach der Ostsee gelangt war und sich hier bis unter 742 Millimeter vertieft hatte, traten Niederschläge ein, deren Menge in verschiedenen Landesteilen 10 Millimeter Höhe überstieg. Gleichzeitig verursachten die starken Druckunterschiede zwischen dem nordöstlichen Hoch und dem über den Atlantik verlogerten Maximum nürmische Nordwestwinde. In der Nacht zum Montag drang das westliche Maximum wieder gegen Mitteleuropa vor, und die bei dem ausgetragenen Niederschlagscharakter der Witterung noch sorgelosen Niederschläge gingen vielfach nun in Form von Schneefällen, so dass schon Montag früh an manchen Orten eine zusammenhängende Schneedecke lag. Während der Nacht zum Dienstag sanken die Temperaturen im ganzen Land nach weiteren Schneefällen unter den Gefrierpunkt; Königsberg brachte es auf 18, Bamberg auf 14 Grad Nöte. An der Ostseite des Maximums, über Deutschland, strömte von Skandinavien kalte Luft ein, die bei der Annäherung einer Dienstag früh auf dem Nordmeer lagernden Depression zu weit verbreiteten und anhaltenden Schneefällen führte. Mittwoch früh war das Minimum mit einem

Christkind in tausend Nöten.

Spielwarenhäuse. — Der 1000-Mt.-Christbaum. — Stollenerlay.

O du fröhliche, o du fröhliche, gnadenbringende Weihnachtszeit! So sangen wir's vor langen Jahren an jenen gehemdniduellen Adventabenden, wenn der Sturm heulend durch die Straßen segte und Frau Holle kehrte in dichten Schwellen an die elbbedeckten Fensterscheiben vor, während in der schummrigen Wohnstube auf dem gemütlich brennenden Ofen ganze Reihen von Bratwürsten dampften und rösten und mit ihrem süßen Duft alle Räume erfüllten. Auch morgen wird in so manchem Hause das alte vertraute Sieb wieder von den Lippen der Kinderbarfüßen, für die Weihnacht noch immer das schönste Fest im ganzen Jahre bleibt. Wenn auch unsere heutige Jugend mehr als eine andere Generation den Ernst der Zeit am eigenen Leibe zu spüren bekommt, so hat sie doch ihren Kinderglauben nicht verloren und sie spülen sich, genau wie wir's Altgewordnen gelan, jetzt wieder ein in die ganze Traumfelsigkeit des Weihnachtszaubers . . .

Wer allerdings unter den gegenwärtigen Verhältnissen ein Kinderhaus auch nur mit einer beschädigten Wabe erfreuen will, muss schon recht tief in den Beutel greifen und Beiträge anlegen, die in die Tausende gehen. So bleibt denn nichts anderes übrig, als den traditionellen endlosen Wunschzettel auf wenige Posten zusammenzustreichen. Am glücklichsten sind die Jüngsten davon, deren Spieltrieb man auch heute noch mit dem geringsten Aufwand an befriedigen vermag. So kann man den beliebten Teddysbüren in kleiner Ausführung „schon“ für 1400 Mt. haben, während größere Exemplare 2000 bis 3000 Mt. und mehr erfordern. Eines rechten Jungen, und wäre er ein noch so kleiner Hosenanzug, blümlicher Blümchen ist und bleibt ein Wiegenvetzel. Wieder farstet man die bekannten mit Wanzpapier bedeckten hölzernen Schuhspitzen aus dem Erzgebirge um etwa 200 Mt.; heute muss man für die aleiche Mähre 2000 Mt. anlegen. Ein halbwegs großes Wiegenvetzel mit Bettbeispielung ist nicht unter 2000 Mt. zu erhalten. Nebenbei die mahnschönen Holzpreise . . . Sie äußern ihre verheerende Wirkung auch auf die Spielwarenlindustrie. Wer erinnert sich nicht noch jenen schrecklichen Tag vor Weihnachten mit den niedlichen Vogelchen und den so charakteristisch ausgeführten Holztauben? An der Vorabriegszeit wurden die Männelten und Weiblein in Massen an 3 Pferden das Stück auf den Markt geworfen; nur Spezialisten, wie die Jäger aus dem Braunschweig, stellten sich auf 10 Pfennige. Heute wird ein solcher Villenbauern nicht unter 40 bis 50 Mt. zu haben sein. Einige weitere Beispiele: Es kosten in einfacher Ausführung ein Pferdepaar 3000 Mt., ein Käfig um einen Laden 4000 Mt., eine Puppenstube 4000 Mt. Der sogenannte „Märzenberger Tanz“, den man aus alten Konferenz- und Tanzräumen herstellen wollte und der schon früher in Schiffsladungen über See ging, hat sich ganz auf den Tollstand eingestellt. Der beliebteste Weihnachtstanz, wie die lassende Ente, der einen Schuhkarren transportierende Dienstmännchen oder „Lehmann im Auto“, also alles Kleinformat, den man in der Vorabriegszeit für 15 oder 25 Pfennige bekam, erfordert jetzt eine Ausgabe von 1400 Mt. Das Junge schön AGC-Schläge, so kamen ehemals die Binnoldaten an die Reihe. Die bekannte Binnoldaten von Hirschbach in Nürnberg stand alljährlich hinter einer Armeekorps aller Zeiten und Länder in die Welt und jeder deutsche Junge kommandierte zu mindesten über eine Kompanie in Friedensstärke, da ja der Lieutenant mit zehn Granatieren bis zum Asten nur eine Belastung von 25 Pfennigen für das weihnachtliche Haushaltswand verzehrte. Der heutige Militärmodus in der Kinderstube ist um das Tausendfache teurer geworden, denn das gleiche Spanischöckchen steht sich jetzt auf 200 Mt. Die „Nieder-Arien-Bewegung“ hat übrigens auch in dieser Spielwarenlindustrie ihren Einfluss ausgeübt, als genwärtige Binnoldaten fast nur noch in altösterreichischen Uniformen verlangt werden. Diese „Absturztaufe im Tuodesformat“ wird ausgeführt durch ein stark geziertes Interesse an kleinen ethnologischen und kulturellen Genres, von denen allerdings ganz reizende und im hohen Maße bildende Zusammensetzungen fabriziert werden.

Die Hoffnungen der fortgeschrittenen Jugend zum heiligen Christus werden dagegen auf ein Mindestmaß zurückgeschraubt werden müssen. Das Lieblingsspielzeug großerer Jungen, der „Kindersteinbaukasten“, ist gewaltig im Preis gestiegen. Für den Grundkasten, der später durch Neuanschaffungen vergrößert werden kann, verlangt man zurzeit 6000 Mt. Der beliebte „Holländer“, junger musikfahrende Zwischending an seinen Sportherrn und Spielzeug, verschlägt heute 15.000 Mark, also etwa so viel, wie man vor acht Jahren für ein komplettes vierzyliges Automobil ausgab. Für den Betrag, den man jetzt für eine „Paterna Magica“ auszugeben muss (8. bis 10.000 Mt.), konnte man 1914 sich ein sehr bildhaftes Kinderspieltheater einrichten. Recht trüb sind auch die Weihnachtsausgaben für unsere Mädchennelt. Wer diesmal eine Puppe kaufen will, mag sich getrost auf eine Summe gefasst machen, für die man ehemals die ganze Ausbildung seines Tochterlings zu bestreiten vermochte. Die unverträglichen „Kopf-im-Schräg“-Erzeugnisse von Margarete Steiff sind erst von 14.000 Mt. ab zu haben; eine der charaktervollen „Mäuse-Käuse-Puppen“ kostet gar 30.000 Mt.

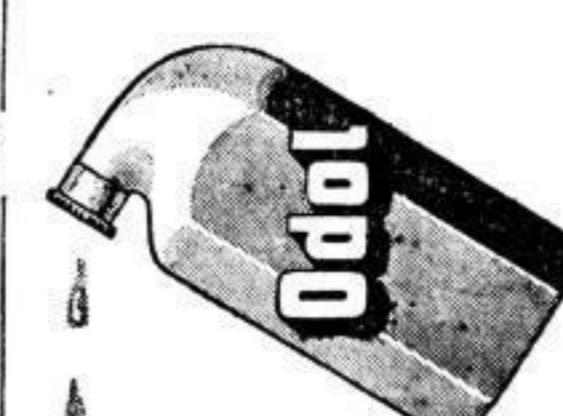
Wenn nun auch noch viele Kreise ihren Kindern trotz der tausendfach gestiegenen Preise den Weihnachtstisch in früherem Ausmaß deden können — das es solche Glücklichen

gibt, beweist der im allgemeinen recht flotte Absatz in den Spielwarengeschäften —, so wird sich doch die große Masse mehr denn je darauf befränken müssen, aus den vorhandenen Beständen passend herauszuluchen und auf neu umzuarbeiten. Auch der Ankauf gebrauchten Spielzeug ist, wie dies in den Anzeigen im Ankündigungsblatt der Tageszeitungen beweisen, ganz gewaltig an Ausdehnung gewonnen, obwohl von den Verkäufern auch hier strikt die Konjunktur ausgenutzt wird. Wendet man die nötige Rücksicht und Kosten auf, so kann man auch mit Gebrauchtem noch viel Freude hervorrufen. Ein Kinderberg ist ja so empfindlich für Liebe und dankt es dem Geschenkgeber doppelt, wenn es auf dem färglichen Weihnachtstisch nicht nur praktische Bedarfsgegenstände, auf die man diesmal in erster Linie sein Augenmerk richten wird, vorfindet, sondern aus etwas erhält, das dem kindlichen Gemüts am meisten aufagt, ein Spielzeug, und wäre es noch so bebildner Art. Wer in diesen Tagen sich seiner eigenen Jugend und der damaligen Weihnachtsspenden erinnert, wird der heranwachsenden, schon so hart geprästen Generation gewiss nicht das diesjährige Christfest jeder Poesie berauben wollen . . .

Fast ebenso hart wie bei den Spielwaren ist die Versicherung auch bei einem anderen, bisher — wenigstens im Kindergelehrten Haushalt — unbedingt notwendigen Bereich des Weihnachtstisches — dem Christbaum. Schon er schon er schon im vorangegangenen Jahre so manchem Familienvater unerträglich — tatsächlich traut er ihm aber doch — so wird heuer auf gut vielen Tischen nur ein ganz, ganz kleines Bäumchen mit wenigen Kätzchen brennen. Wenn auch der herauztretende Nadelwald erst in den nächsten Tagen wieder auf den Straßen und Plätzen Dresdens auftritt und das Publikum daran Gelegenheit hat, sich von der diesjährigen Präsentgestaltung zu überzeugen, so wird man sich doch schon seit einiger Zeitstellung gefasst machen, die gleich mit 100 Mt. Scheine beginnt. Die Hauptmasse unserer Christbäume kommt früher aus Böhmen und Bayern; die tschechoslowakische ist und verschlossen. Die kommt für einen 15-Tonnen-Spezialwagen, der etwa zwanzigtausend Bäume hat, reicht nach den neuen Tariflisten ab Station im Vororten Wald bis Dresden über 200.000 Mark, so dass allein gegen 200 Mt. Eisenbahntransportkosten auf jedem Stadt laufen. Schlägt man die hohen Holzpreise, die Aufrücksätze für An- und Abrollen, den Kommissionär, Gründorförde und Kleinhandelsgewinn hinzu, so wird eine einzigemasse gut gewohnte barocke Zweitemeter-Tanne nicht unter 100 Mt. zu haben sein. Bäume aus dem Erzgebirge sind im allgemeinen nur um die Preishöchstens, also etwa 200 Mt. billiger; dabei wird wieder so manche Tanne, die auf färglicher Vergesshöhe gewachsen ist, unter der blau-weißen Flagge segeln. Richten kann man in schönen Exemplaren schon für 300 Mt. haben; sie kommen zumeist aus der Dresdner Umgebung.

Beachtet man die hohen Anhöhungskosten für Lichter sein über-Pfennig-Baumkerzen, stellt sich auf 250 bis 300 Mt.) und den Baumbehang hinzu, von dem die billige Sorte, die sogenannte „Flederkringel“ im Blund auf 800 Mt. zu stehen kommen, so kann man es begreifen, wenn viele Kreise in diesem Jahre zu dem behörderten Weihnachtstraum oder der wieder zu Ehren gekommenen Pyramide ihre Ballast nehmten.

Um die leiblichen Genüsse, die man sich ansonsten zu den Feiertagen zu leisten pflegt, ist es diesmal in den meisten Familien recht leicht bestellt. Der obligate Christbaum steht sich in der alten guten Friedenszeit nur auf wenigen Weihnachtsstücken zu finden sein. Der Vater berechnet für das Fund einer Sorte (mit Sultaninen, Mandeln und Zitronen) etwa 750 Mt., so dass für eine überall vertretene „Bierpflunder“ auf rund 3000 Mt. steht. Dafür bekommt man allerdings ein Gebäck, das dem der Vorabriegszeit, wo man nur 2,50 bis 3 Mt. für ein solches Prachtstück auszugeben braucht, nicht nachsteht. Bei der zweiten Sorte kommt man zwar etwas billiger weg, doch muss man für das Fund immerhin noch 500 Mt. auslegen. Angelebt dieser eine kleinen Vertreibung gegenüber dem Vorabrieg wird man auch das private Stoffenboden ähnlich einschränken müssen und sich mit Pfundbroten begnügen. Anstelle der unerträglichen Rosinen und des märchenhaften hoch stehenden Kartoffeln nimmt die Hausfrau mehr und mehr die fast gleichartig geeigneten Beeren oder sogar gewürzte Radflocken und Backbirnen, für die älteren Mandeln Blaumenn und Kornbutterne, die jedoch wegen hohen Blaufärbereiches nur sparsam verwendet werden sollen. In der gekonnten und zierlichen Kartoffel, die ja alltäglich ist, wenn auch nicht an Güte, so doch an Menge besonders gut geraten ist, hat man ein nicht zu unterschätzendes Streudungsmittel für das tenebre Weiß gefunden, so dass man sich wenigstens einen wohlschmeckenden Stollenherbst herstellen kann, der nur den Nachteil hat, dass er sich nicht bis in den Februar hält, wie das früher in vielen Familien üblich war. Auch dürfen die leckeren braunen Brote helleren Farbe und feinreich ausfallen, als sonst. Doch die Hauptfarbe ist und bleibt, dass man zu den Feiertagen an dem ausnahmeweise fröhlichen Bohnenkofee ein paar Schalen des traditionellen Stollens erhält. Und natürlich verrichtet eine Patronabäbe oder ein Kartoffelkuchen dieselben Dienste, denn Weihnachten ohne Gebäck ist für den Sachsen überhaupt nicht diskutabel.



Odol verdankt seinen Weltruf der einzartigen Dauerwirkung. Während andere Mundwasser nur während der wenigen Sekunden des Mundspülens ihre Wirkung ausüben, saugt sich Odol beim Mundspülen in die Zahne und Mundschleimhäute ein und wirkt noch lange, nachdem man sich den Mund gespült hat, nach.

Durch diese spezifische Eigenschaft des Odol wird die Entwicklung der zahnstörenden Zersetzungprozesse im Munde vorhütet.

Überall erhältlich.

zu leben. Der Beifall für diese Nummer war besonders lebhaft. Ein wirklich hervorragender Illusionist (Strub) laaßt man ganz richtig: Zauberfunktion). Herrn Uferin, laaßt mit alten und neuen, zum Teil außerordentlich überzeugenden Kunststücken aus annehmliche zu unterhalten und besonders mit der geschilderten Art, wie der Künstler selbst mehrmals verschwindet, ein interessantes Stütel aufzugeben.

— **Wegen Beleidigung der Oberpostdirektion Dresden** batte sich in einem umfangreichen Strafverfahren der Herausgeber der Zeitung „Der Spötter“, Georg Müller-Heim, vor dem Dresdner Schöffengericht zu verantworten. Den Vorfall führte Amtsgerichtsrat Dr. Bergmann, die Anklage vertrat Rechtsanwalt Boden. Als Nebenkläger hatten sich die Oberpostdirektion Dresden, vertraten durch Postdirektor Dr. Drechsel, und Postrat Pöder, der Leiter der Nachrichtenstelle der D. P. D., den Verfahren angeholt. Ihnen stand überdies Rechtsanwalt Dr. Fleischhauer zur Seite. Der Eröffnungsvorfall legte den Angeklagten öffentliche Beleidigung zur Last, begangen seit Januar 8. J. durch eine Anzahl Aussage und Gedichte, die in der genannten Wochezeitung zum Ausdruck gelangten. In dieser Strafsache war bereits Ende Oktober Termin abgelaufen. Damals hatten sich neben Müller-Heim die beiden ehemaligen verantwortlichen Redakteure des „Spötters“, der Loungemanager Erich Auoblauch und der Schriftsteller Otto Ecke, mit zu verantworten. Gegen Müller-Heim mußte an seinem Termin das Verfahren abgetrennt und verlegt werden, weil er der Verhandlung nicht mehr zu folgen verstand. Anklage und Eide wurden einerseits freigesprochen. In dem sicheren Termin stand nur Müller-Heim unter Anklage. Er wurde wegen öffentlicher Beleidigung zu insgesamt 5000 Mark Geldstrafe verurteilt; auch hat er die gesamten Kosten des Verfahrens zu tragen und dem Nebenkläger die erwachsenen notwendigen Auslagen zurückzuerstatten. In der Verhandlung des Urteils heißt es u. a., das Gericht habe eine einheitliche Handlung angenommen. Aus der Norm der Verhandlungen ergab sich die Abrede. Einige der Verleidungen seien voll von Hohn und Grausamkeit.

— Ein neuer Diebstahl. Am Neuen Theater zu Leipzig wurde am Mittwoch abend ein Mann einen accessiven Verlust erlitten. Ein Chefpaar hatte in der Garderobe einen wertvollen Herrenanzug ausgegeben und beendete sich auf seine Flucht. Kurze Zeit darauf kam ein Herr in der Garderobe herein und bat sie, ihm doch das Textbuch aus seinem Pelz zu geben. Er berechnete das kostbare Kleidungsstück, das eben von dem Chefpaar abgegeben worden war, als sein Eigentum. Die Garderobestaffa wollte ihm den Gefallen tun, stand aber das Buch nicht. Der Villenherr entfernte sich, kam aber in einem Augenblick, wo an der Garderobe besonders starke Andrang war, zurück und rief die Garderobere, ihm doch den Pelz einmal herüberzugeben, da das Textbuch darin sein müsse und er selbst nachsehen wolle. Die Frau gab das Kleidungsstück entgegen, überließ es wieder abgegeben und ein Diebstahl veruntreut wurde, ließ die Theaterdirektion im Einvernehmen mit der Polizei das Theater abschließen und nahm während der Verhandlung und der Panne eine genaue Durchsuchung aller Garderoben vor, um eventuell hier noch das gestohlene Stück zu ermitteln.

— Das höhere Wehrschulstadium besteht am 3. Dezember die Firma A. W. Wendrich u. C. Marienstraße 28. Die den Haag besuchten haben 1800 verlorenen Jahre des jungen Reichs, segnete Firma betrachtet als Fortsetzung der Ausbildung einfacher Männer, ordentlicher Apparell und Banden, und genießt dieser einen großen Ruf. Von dem Ausritt des einen Führers (1918) ist nicht Rettung der Beute sicher zu entkommen.

— Das höhere Wehrschulstadium besteht am 3. Dezember die Firma A. W. Wendrich u. C. Marienstraße 28. Die den Haag besuchten haben 1800 verlorenen Jahre des jungen Reichs, segnete Firma betrachtet als Fortsetzung der Ausbildung einfacher Männer, ordentlicher Apparell und Banden, und genießt dieser einen großen Ruf. Von dem Ausritt des einen Führers (1918) ist nicht Rettung der Beute sicher zu entkommen.

— Ein 50-jähriges Hochjubiläum konnte am 26. November der Unternehmer Hermann Richter in voller feierlicher und formeller Art bei der Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie vom Kreis, Siemens, Dresden, feiern.

— Ein 50-jähriges Hochjubiläum feierte am 7. Dezember das bekannte Tanzhaus „König“ in der Königstraße 10.

— Wissenschaftliche Sammlung. Die Akademiegegenmeinde Dresden-Ostholz hat nicht 6000 Mark, sondern 62000 Mark abzuschreiben.

— Kriegs-Salat veranstaltet Sonntag, den 17. Dezember, um 8 Uhr, im Vereinshaus einen einzigen Auftritt in Dresden. Der beliebte Künnler bringt ein neues Programm und „Das Heilige des Heiligen“. Karten nur bei Carl Thumann, Prager Straße 10.

— Sammeltag. Der nächste Sammeltag wird der Stadtmission, der dienstlich einen mehrtäglichen Charakter tragen wird, findet am Mittwoch, den 8. Dezember, abends 18 Uhr im großen Vereinshaussaal, Alzendorffstraße 17, unter Mitwirkung von Alzendorff-Direktor Pfannschmidt (Drehs.), Frau Pfleiderer-Pfannschmidt (Corran), dem Bräutigam der Stadtmission und dem Alzendorff-Direktor statt. Karten in der Kasse der Stadtmission, Alzendorffstraße 17, 18 bis 20, in der Buchhandlung der Stadtmission, Alzendorffstraße 28 (18 bis 20), bei Herm. Koch, Altmarkt, und in der Geschäftsstelle der Christlich-Nationalen Gewerkschaften, Hauptstraße 28, 1. Etage Anteile.)

— **Weihnachtsfeierungen.** Das Freischul der S. P. S. H. (Neupark, August-Brettschneider-Straße 27) befindet sich gegenwärtig eine Zubehörung alter Jugendherzen und fehlgeleiteter Jugendlichen. Sie ist morgen, Sonntag, von 10 bis 4 Uhr und am Montag von 2 bis 5 Uhr geöffnet. — Von 8 bis 9 Dezember findet im Helm des Jungmannsvereins Dresden-Postbau (Klostergasse 17) eine Ausstellung alter Bilder, Tonwerken, Buchwerke, Bilder und Jugendarbeiten statt. Gestalt Sonntags von 8 bis 9, wochentags von 8 bis 5 Uhr.

— Die Ausstellung „Das Mährische Weihnachtsdorf“ in der Landesbibliothek, Wilhelmstraße, ist nach von Sonntag bis Freitag von 8 bis 7 Uhr, nicht 4 bis 8 Uhr geöffnet.

— Das Central-Theater bietet auch in der neuen Woche täglich abends 18 Uhr das große internationale Vorlese-Programm, Sonntags auch nachmittags 4 Uhr zu halben Preisen.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenfildern den Beifall der hervorragenden Vorführung des zweiten Teils.

— **Prinzen-Theater.** Tomi die Liebe zum Sport, besonders für den den Körper so legendär wirkenden Schneeschuh-Sport, in der Jugend geweckt wird, hat die Leitung des Prinzen-Theaters den in den Tannenbäumen, Schneebirnen- und Fürgeschenkthalen untergebrachten Kindern, sowie den Wallenf

Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten Sonntag, 3. Dezbr. 1922

Über Liebe und Ehe.

Betrachtungen von Otto Niedrich - Berlin.

Nicht erwacht mehr Schatten in der Liebe, als böse Brüne, die die Arbeit des Tages so oft mit sich bringt. An den Verurteilungen des Käfers kann sie sich meist nicht auslösen, so wird eine Kleinigkeit im Hause, ein Fehler der Frau, eine Unart des Kindes zum Ventil, das den aufgestellten Unmut hervorziehen lässt wie einen gespenstischen Wasserstrahl. Eine Wunde ist schnell geschlagen, aber langsam nur vermag sie zu heilen! So mühte also eigentlich als Gesetz in uns ruhen; Trifft nicht mit zornigem Gemüte, tritt nicht verzerrt in dein Haus!

Wenn es nicht umgänglich werden kann, dann möge gesagt werden: Vergelt' wir, ich bin zornig, unmutig, gereizt! Ich habe viel Käfer gehabt! Ich will allein sein und erst überwinden!

Durch solche Neden wird gar oft dem Unmut sein Stachel, sein Gift gewinnen. Eine Erholung trifft ein, und eine lustige Wirkung wird dann manchmal wie ein Sonnenstrahl aus dunklem Gewölk. Das Schwere, unglaubliche, Käfernstragende erscheint in erhabendem Ruhig, es läßt sich auf und wird zu einem Bogen, das hölzlich zwirrend davonschießt.

* * *

Sich gehen lassen! — Es ist ein böses Wort, und die Menschen glauben, ihm dienen zu dürfen, wenn sie allein sind oder wenn keim Kreise der Freunde sich befindet. Der wirklich vornehme, freit sich in seiner Welt bewegende Mensch hat dieses Wort nicht nötig; denn er geht nicht auf Stelzen, er hat keine Haltung, die er glaubt verbergen zu können, sobald sein Fuß an einen Abfall stößt.

Einfachheit der Empfindung, gegenseitige Kenntnis der Empfindung wird niemals den Tugt abstreiten, den die meisten Menschen nur über den Tagen erster junger Liebe geglaubt haben, als so vieles noch Sehnsucht war, was sich dann als Schein entzupfte.

Wo Hochachtung walzt, wo eine ständig schöne Freiheit schwingt, ist, da wird die Liebe ihren Tugt behalten, ja, sie wird sich verstärken und Blüten herwachsen lassen, die Tage immer klarer, immer vollendet erscheinen lassen.

Rautendelein im Unterland.

Von Johannes Reichelt.

Wenn die Erde von den beständigen Granaten erglitterte und tönte, liegen uns Feldgrauen oft Träume und Märchen aus Schnitz und Dual auf, die uns das Alltagsleben nie gegeben hätte, ein Raunen und Klingen aus Schall und wilder Verzückung, das uns über alle Erdschwelle erhebt.

Ich lag mit meiner Gruppe im Unterland schlafend. Stufen tief unter der Erde. Mit schweren Jungen. Sie hatten alle schon "ein paar Monate weg". Ihre Achselstücke waren ihnen genommen, Achselhöhlen und verdrossen schauten sie drein, fluchten grimmige Worte, wenn irgend ein Körporeal oder ein Feldwoebel eine Auerndung gab, schimpften, wenn das Essen zu heiß oder zu kalt, zu süß oder zu sauer war, tranken Bier und Schnaps in unheimlichen Mengen, wo sie ihn nur erreichen konnten. Unser Leutnant vereinigte die "schweren Jungen" zu einer Gruppe. Als steuern der Geächteten Führer sein wollte, da meldete ich mich freiwillig.

Ich habe es nie bereut. Mein großes Erleben begann. Meine Jungen haben alles für mich getan, weil sie sahen, daß ich als ihr Gruppenführer mit ihnen teilte, hungrig, litt und - jubelte. Auch das hatten sie wieder gelernt. Jeden Wunsch ließen sie mir vom Auge ab. Blumen holten die rauhen Gelehrten für mich und schwärmten den Unterland, sie hunderten nach einem guten Wort, sie schulterten und ließen mit der Hand, daß die Jungen hoben und waren unermüdlich die schweren Erdklumpen über die Arme. Und wenn wir abends einschliefen, früher als die anderen, dann waren sie trotz eines freundlichen Blicks, auf ein gutes Wort, auf einen Händedruck.

Als wir im Unterland im feuchten Gebälk und Gesteln am Tisch abends sahen und versunken unseren Gedanken nachgingen, ein Pfeil von Heimat und Liebe langen, als dazu das Holzfeuer im Ofen einen Feindentzündung ansetzte und das Kerzelein, das nur mühsam den Raum erhelle, aufzuckte

und die Geächteten meiner schweren Jungs beleuchtete, da sah ich im Kreuzenkreis und zwischen den Straßen von rotem Mohr manch versteckte Träne glänzen, ein Bild verzerrte Sehnsucht auf rauhem, bärigem, durchscheinendem Gesicht.

Dann kam der Tag, wo eine Karawane von Fuß mit der Kavalle zu uns in den Graben kam. Kleine schweren Jungs hatten Arbeitsdienst und waren nicht mit zur Höhle, wo mehrere hundert Kameraden ihren Liebsten losließen. Dann aber läßt der Leutnant die Künsterlin durch den Graben. Auch an "Villa Rautendelein", wo ich mit meiner Gruppe häusle, kamen sie vorüber. Sie blieben stehen. Ich hörte, wie eine goldklare Stimme das Romantikbild "Villa Rautendelein" entglättete und lachte; ich lächelte, wie dann plötzlich ein Paar verträumte Rödchenaugen auf meinen Ausbläsern ruhten, die als Blumenwagen an diesen Tage eine Flut von blauem, blauen Hornblumen und weißen Margeriten trugen. Dann läßt ich den Leutnant im Flüsterton sprechen . . . Rautendelein . . . schwere Jungs. . .

To froh ich die Eltern binous . . . Wie ein Traum kam's mir vor. Ich vernahm ganz meine Umgebung, ich sah ein blondes, deutsches Mädel mit der Kavalle. Und die Sonne schien. Und die Kinder der Partie spielten in der Lust. Und ein Paar große Künsterlin lachen auf mich. Da kam's über mich, ich verpasste, daß ich im Erdloch häusle, meine Lippen ruhen auf der kleinen, weichen Hand . . . Hab' ich die Bitte gehört? Haben meine durchdringenden Augen sie verraten? Ich fühlte, wie ein blondes Mädel zu uns in die Erde hinabstieg. Rautendelein, und nannte vor jedem Schritt, daß sein Fuß strauchelt und sein Fleisch die Ränder streifen könnte. Meine Augen stierten auf das junge Mädel mit weiten Augen. Es wollte vorfahren . . . Da machten sie sich zu schaffen und blieben schweigend. Und Rautendelein rief auf Kavalle. Aber keinen Finger strich leis über die Zähne. Da schauten meine Jungen auf das Wunder. Ihre Augen glänzten, ihre Wölfe umringten die weiße Schatz und rückten sich in die Frontenlinie. Sie tranken die Schüßel ihrer Nähe und atmten den Duft der Rosen, die Rautendelein schmückten. Und lasse erkläre Rautendeleins Stimme:

Es waren zwei Königinssänger.
Die badden ehrbar so leis:
Die können tonnner nich summern.
Das Water was nis to bred,
Das Water was vil to bred . . .

Es war ganz feierlich und still geworden. Auch der kleine Leutnant schaute verträumt auf meine Jungs. Der grebe Schmid auch es war im Gesicht. Der Peter schlich in die finstere Höhle. Und das Kerzelein arbeitete und flackerete und zeigte unendlich viel Schones, was hinter einer harten Hülle sich barg. Es rauschte sich zum Lied. Es kam über die armen sterbenden Kerle mit dem bärigen Käfer ein wunderbares Schen und Träumen, so schön zu schauen, wie die im Gestrüpp der rauhen Heide sich dehnende erste Knospe im Sonnenchein.

Drei Rosen hatte Rautendelein zurückgelassen. Meine Jungen sahen sehnsüchtig und lieben zu ihnen. Ein Stück verträumtes Glück, vertrübes Schen leuchtete in den Käfern, durchdrückten Gesichtern. Wir sprachen nichts. Wir ledten ein Märchen. Tiefe unter der Erde. Und im dunklen Unterland war ein wunderbares Klingen . . .

Wie ich brinche „vo: bestross“ wurde.

Ein sommerliches Grenzerlebnis von Arthur Ager.

Der weiterfahrende Ober im "Barbaress" zu Konstanz lächelte, als ich ihm verriet, in einer kalten See wohle ich, auf dem Boden der glädelichen und freien Schweiz wandeln zu können.

"Sind Sie Deutscher oder Ausländer?" fragte er, und ob ich das erste bejahte, sah der Mensch ein eigenümliches Lächeln auf.

"Als Deutscher werden Sie nicht so leicht übersetzen."

"Aber ich bitte Sie," verfehlte ich entrüstet, "meine Papiere sind doch alle in Ordnung, ich bin kein Stummator und kein Schieber. Ich bin ein harmloser Tourist mit Tasche und Kästum."

"Ich wünsche Ihnen viel Glück, mein Herr." Mehr als diese Worte und ein noch missverständliches Lächeln waren aus dem klugen Herrn Ober nicht herauszuholen.

gekommen war, denn was wir da erblickten, war nicht eine stilie, mondäne Stadt, häuslernde Wasserfläche, sondern ein lobender, brüllender, purmgepritschter, großer Binnensee, dessen sich om Ufer brechende Wogen etagenhohen Glanz in die Uferstrahlen hinein- und an den Gebäudenmauern emporwälzen ließen, während der Sturm aus Nordosten anstürmen den hohen Bergen hundert über den See hereinprallt und das Wasser in seinen Brandstücken aufzähle. Ein schönes, schauerlich schönes Bild! — Weran so wird es gewesen sein, als die über dem See fahrenden Jünger untreten schlafenden Helden werden und riefen: "Herr, hilf uns, wir verderben!"

Heb, endlich am Ziele zu sein, stießen wir jetzt vor unserem am Seerufer gelegenen Hotel überland, dessen Besitzer — ein Deutscher namens Grossmann — uns freundlich willkommen hieß. Von unserem nach dem See gelegenen Zimmer schauten wir mit Entzücken hinaus in die herrliche Nordhochlandssicht. Zwischen den Bäumen vor unseren Fenstern im fast großen Vollmondchein — denn auch der ist leuchtender hier, als bei uns, und der Psalmist beteuert: "Doch dich des Tages die Sonne nicht siehe, noch der Mond des Nachts" — glitten die Wellen des tosenden Sees und zeichneten sich dahinter die Linien der jenseitigen Bergewarf am Himmel ab. Da litt es und nicht mehr im Zimmer. Ich muhte den See — unseres Heilands See — in der Nähe leben, ehe wir zur Ruhe gingen.

Als wir aus dem Hotel traten, bot sich uns zunächst ein wunderschönes, echt orientalisch und phantastisch wirkendes Landschaftsbild. Von zwei oder drei einsamen Palmen überragt, erhob sich unweit vom See eine kleine schöne Moschee mit Kuppel und Minaret, deren malerische Linien sich scharf vom Himmel abhoben, während sie, vom silbernen Mondlicht umfloßnen und erleuchtet, wie trümmend dolag. Einige Gestalten in der festlichen Tracht des Orients alitten schwungvoll an ihr vorüber, und dahinter alitiker der See und ragten die fernen Berge. Am welten blauen Himmel, der sich über See und Berge spannte, funkelten überallend Sterne, so hund'nummern und geheimnisvoll leuchtend, wie sie nur die Orientnacht kennt. Mit Entzücken trank mein Auge das einzige schöne Bild.

Weiter wanderten, bogten wir in menschenleere, enne-dunkle Höhle mit fahlen fensterlosen Häusermauern, die von holzvergitterten Erker, überbaut wurden, ein und selanaten endlich über einen kleinen Platz auf eine breitere Straße. Am Ende derselben schwammte das Wasser des Sees und bewegte sich etwas Dunkles, Wolfsäus. — Beim Naherkommen lachten wir, daß es Menschen waren, die sich trotz der späten Stunde hier ansonstesten hielten, um das seltsame Schauspiel des Sturmgezeitlichen Sees mit Dingen und Entfernen zu penneisen, denn weit draußen auf den tosenden Wassern schwankte — bald emporerklärt, bald in die Tiefe gesleudert — ein arabisches Schiff. Es war, wie man uns sagte, der dem türkischen Staate gehörige Motor dampfer, der den regelmäßigen Verkehr über den See zu vermittelten hatte, und der auch uns am nächsten Tage auf und lag — wußten wir auch plötzlich, woher das Brausen

Wie klug und weise der bedienende Geist im "Barbarella" war, daß sollte mir schon eine Bierelhunde später einleuchten.

Ich hatte mich auf dem Wege zum Schweizer Bahnhof in Konstanz ein wenig verplätzt. Die meisten Reisenden waren bereits in den auf dem Bahnhof wartenden Zug gesiegt, der zehn Minuten später abfahren sollte.

So genau ich den Vorzug, als Nachahmler besonders "gewissenhaft" geprüft zu werden. Vier Beamte nahmen mich gleich in Behandlung. Während einer meine Papiere auf Herz und Nieren prüfte und der zweite sich meines Gesäßes annahm, muhte ich dem dritten Polizeibeamten in einem Dienstzimmer folgen, wo ein vierter erneut Antlitzes zur Protokollaufnahme bereitsteh. Hier las mir dann der dritte Beamte all die Welt-, Gefängnis- und Auffahrtssachen vor, die auf falsche Angaben, Zollschmäuel und ähnliche Grenzvergehen stiehen, und dann hieß er mit feierlicher Betonung jedes einzelnen Wortes die Fragen: "Haben Sie verfaßte Begrenztheit bei sich? Haben Sie Gold bei sich? Gold in Münzform? In Bruch? Schmelzgold? Gold in Barren? Goldschmied? Haben Sie Silber bei sich? Bruchsilber? Schmelzsilber? Silber in Barren? Silberschmied?"

Und dann kam das Platin, das Radium und das Tritium und dann die vielen Edelsteine und Halbedelsteine. Und dann kamen die Schalen und die noch kostbareren Güter, das Rosain und das Antisebrin, die Chemikalien, dann feste Epoxidwachs und noch hunderterlei andere Dinge, von deren Vorhandensein ich bis zu letzter schweren Stunde zum Teil noch gar keine Ahnung hatte.

Am Wohlgefallen meiner Unschuld konnte ich zu den vielen, vielen Fragen immer nur meinen Kopf schütteln. Ich hätte nie geglaubt, daß ich in die Lane kommen werde, so oft hinterreinander den Kopf schütteln zu müssen.

Als ich nach feierlicher Veremonie der Unterschriftenleistung unter das Protokoll und gründlicher Abstufung meiner herlichen Hülle wieder ins Kreis austrat, wurde mir ein gutmütiger Beamter, ich sollte mir nur ja schnell am Schalter die Fahrkarte kaufen, denn die Bierelkontrolle ist noch nicht ganz beendet, der Zug fahre aber in einigen Minuten. Den Rat folgte ich denn auch.

Mein Zug fand wirklich seinen Aufstand; die Photografin und Belehrung meines äußeren Menschen summte aussallend, und das Bildum des schweizerischen Generalkonsuls ergab sich als nicht gefälscht. Entgegenkommenderweise durfte ich schon einzigen und mir einen Platz im Zug zuweisen. Man hatte weder im Mantel, noch im Güte eine Brillante gefunden, und der derbe Knotenknot war wirklich aus einem Stück und enthielt keine geheimen Schmuckstücke für Radium und Platin.

Mein Herrscha inbette, als ich im Zug sah, der mich zum Schweizer Aufschlußfahrt fahren sollte. Im Geiste sah ich schon den Säntis und das Matterhorn, den Alai und den Alpenbauer. Da erkundete plötzlich von draußen eine Beamtenstimme.

"Der Herr aus der Bierelkontrolle muß raus."

"Na, was war denn nun los? Hat etwa irgendwelches Abseitiges Antidividuum Platin oder Rosain in meine Reisekasse geschmuggelt?"

Ich sah meine ehrliche Unschuldsmiene auf, bat um Aufklärung — es nützte alles nichts; ich muhte aussteigen. Der Zug fuhr ohne mich nach Wädenswil. Ich aber muhte noch einmal in das bodenweisse Unterhungsitzimmer, wo mir von einem Beamten mit strengster Mietsmiete eröffnet wurde, daß ich unachtsam meiner Reisekasse habe. Ein Erfahrend, drei weiße Krägen, ein Paar Erbschaftsapfel, vier Bücher, und ein Stift Brod wollte man vassieren lassen, es hätte sich in der Tasche noch eine Mandel Eier befunden. Eine ganze Mandel Eier. Und noch dazu gekochte Eier. Ich denk nicht wüßte, daß die Eierabschluß verboten sei.

Ich bemühte mich, dem Herrn Oberkommandierenden der Bierelrevision klar zu machen, daß mir sehr böse Absicht fernstehen habe. Daß ich auch jetzt noch nicht begreifen könnte, wie man die gefaschten Eier, die mir meine liebe Frau als Bezeichnung mitgegeben habe, nicht über die Grenze lassen wolle.

"Gleich fahrt Ihr als Bezeichnung?" fragte der Beamte ungläubig; als hätte er einen armen Sünder bei einer

Br. 503
Sonntag, 3. Dezember 1922

Seite 11

Advent.

Schneegranz hängt der Himmel heute.
Durch das erste Trügelnäste
Nacht ein süßer Ton.

Wie in guten Kindertagen
Schöne Märchen, stromme Sagen,
Ahn' ich Weihnacht schon.

Lebend Berg und Teid und Gelde
Wirst der Reit im Ölherbstleide
Blumen von Achstall.
Warmer Rauch aus armen Hütten
Steigt, wie kleine Kinderblüten,
Wirtselnd in das All.

Aus dem Tal der Dämmerungen
Bläht ein Wunder, lichtumschlungen,
Der heilsten Brust.
Und ein Jubeln ist, ein Singen,
Kinderherzen jauschen, springen,
Heilig' Christ! O Lust!

Orgeltöne. Lautenlieder.
Engel bringen sich herunter;
Macht die Tore weit!
Licht aus grünen Tannenzäzzen.
Bunte Sterne. Rösigen. Glänzen.
Weihnachtsweltgeist!

Max Zeitig, Bonn.

Um See Genzarelih.

von S. Weinhold - Mömer.

Im heiligen Lande ist die Dämmerung kurz und es dunkelt sehr rasch. Aber am tiefschwarzen Himmel war jetzt der Vollmond aufgegangen und erleuchtete unseren Weg tatsächlich fast strich der Abendwind über die Hohen und in unsere offenen, lustigen Wagen, so daß dieser Teil der Fahrt endlos lang und ungemütlich schien, zumal da wir ein eigenümliches, unheimlich Klingendes, brausendes Geräusch hörten, das der stark aus Nordost pfeifende Wind zu und herübertrug. Nach langem Aufhorchen sagte ich endlich: "Das Klingt doch gerade, als näherten wir uns dem strandenden Meer, und das kann doch nicht sein!"

In der neunten Abendstunde erreichten wir endlich die Stadt Überland, und da — als mit einem Male, mondbeleucht und herrlich anguschauen, der See Genzarelih vor uns lag — wußten wir auch plötzlich, woher das Brausen

Plante, nach Tamalbus, bringen sollte. "Sind Menschen auf dem Tamalbus?" fragt ich voll Schrecken. "Ja, zwei Mohomedaner, denen das Schiff anvertraut ist," war die Antwort. "Kann man ihnen denn nicht zu Hilfe kommen?" fragt ich weiter. "Nein, unmöglich, denn bei diesem Vogengänge kann ein Boot nicht gelangen, und es würde auch niemand sein Leben für sie wagen. Der Tamalbus ist draußen verankert und muß aufhalten, bis der Sturm sich gelegt hat."

Wie groß die Wut der Wogen war, wurde uns allerding hier bald klar, denn wir standen nicht etwa am Seeufer, sondern 20 bis 40 m zurück in der Straße, in die die auf mehr als 20 m jede brandende Woge pfeilend und aliswend ihren hochaufruhrenden Glanz als Sprühregen hinzinschüttete, so daß die Menschenmenge von Zeit zu Zeit freudig und ausfällig zurückschreckt, um nicht von einem Sturzbach übergespült zu werden. — Was sollte da morgen aus unserer geplanten Fahrt werden? Wie sollten wir weiter kommen? Doch mehr als dieser Gedanke beschäftigte uns die Sorge um die da draußen auf den wilden Wogen schauenden Männer, die jetzt auf Tod und Leben mit den Wogen zu kämpfen scheinen. Da Wirklichkeit kämpft sie aber gar nicht; denn sie waren ja Mohomedaner und damit Islämlin, die, ergeben in ihr Schicksal, es verloren haben, sich selbst zu lassen, und gottgergeben fanden: "Wie Allah will! Denn ihrem Aläml" (Schicksal) entglungen sie in doch nicht. Darnum waren sie bereit, faullos unterzugehen oder sich durch ein Wunder von Gott retten zu lassen. Die ruhige anstehende Menge wußte das und regte sich deshalb ihrerseits auch gar nicht auf.

Am andern Morgen bot sich uns noch immer dasselbe Bild: Der Himmel wolkenlos und hell, die Sonne strahlend, der See rasend und der Tamalbus auf den wilden Wogen auf und ab schwankend. Da wir ohne den Tamalbus nichts unternehmen konnten, ging ich in die von den Engländern gegründete Missionsschule, die durch hohe Gartenmauern vor den Klüten des Sees geschützt ist; aber heute muhte ich den Regenschirm öffnen, um nicht von den über die Gartenmauer herabprallenden Wassern des ausschäumenden Sees durchnäht zu werden, ehe ich die Eingangstür des Hauses erreicht hatte. Hier empfing mich die Lehrerin, eine freundliche Schweißerin, die Deutsch, Französisch, Englisch und Arabisch sprach. Während sie mir nach dem Unterricht, dem ich beigewohnt, die Hefte der Kinder zeigte, kam plötzlich ein Mädchen ins Zimmer gestürzt und berichtete erblichend: "Soeben ist der Tamalbus im See untergegangen!"

faulischen Ausreden ergrappt. „Können Sie so viel Eier mit einem Male verkaufen?“

„Mit einem Mal nicht, aber in vierzehn Tagen, und solange will und darf ich in drinnen bleiben. Wenn ich in Deutschland ein großes Ei für drei Mark bekomme, warum soll ich dafür in der Schweiz zehn Mark bezahlen?“

„Dann hätten Sie bei der Reichsstelle für Ein- und Ausfuhr vom Ausfuhrgeheimnis für die Mandel Eier erlauben müssen“, belehrte mich der Hüter der Staatsordnung. „Um überlegen wollen wir“, sagte er mit einem Anflug von Ironie, „die Eier auf sich beruhen lassen. Sehen Sie, daß Sie die Eier schnell los werden. Wenn nachmittags alles stimmt, können Sie mit dem Spatzen abfahren.“

Naum mit der Abfahrt bedacht, packte mich erneut der Satan und ließ mich armen Sünden rückfällig werden. In dem Gesicht, das ich doch unendlich lächeln darf, sah die Eier hier bald nachmittag um drei Uhr hinaufsteigen können, tem ich auf den unwillkürlich Gedanken, obwohl der schönen Eiergemüse — drei wollte ich mir selber ausschmecken lassen — einem Neuland fäulig anzubauen, mit dem ich in der Nähe des Bahnhofs in ein Gespräch kam. Er wollte sie mir auch gerne abnehmen, denn ich war willens, an jedem Ei bare 50 Pfennige auszuholen. Das Geschäft sollte gerade zu mir nun exzellent werden — hier das Geld, da die Ware — als plötzlich eine dritte Beamtensack von hinten in den soliden Händel eintrifft. Es war ein Geheimpolizist der Bahnpolizei, der mich in energetischem Ton aufforderte, ihm dienstlich an folgen.

Dage war ich meine Eier mit einem Schlag los. Nach schmachendem Verhör wurde mir eröffnet, daß sie beschlagnahmt seien, und daß ich ein Strafmandat über 40 Mark zu entrichten habe.

Ich fragte verschämt, ob ich allein zahlen dürfe, und das wurde blau. Ich hätte ja richterliche Entscheidung warten können, aber was hätte es mir genützt? Welcher Richter würde mich freisprechen? Obwohl ich einen nicht ohne Preis einer Handelsverhandlung mit zwölf gekrönten deutschen Eiern Han'del zu treiben verabscheute?

Ich zahlte also die 40 Mark und freute mich, endlich die Eier aus untergebracht zu haben und um meine Vorstrafe das zweite Mal verunreinigt zu sein. Noch Stunden später lag ich wider im Bogen. Diesmal wurde ich nicht wieder herausgeholt. Es war jetzt in der Tat alles, aber auch wertlos alles in Ordnung.

Auf den Fahrt ins Schwelerland mukte ich am meisten in mein liebes Krautchen denken. Sie hatte es ja mit der Mandel Eier, die sie mir fäuligwiegend in die Nefte legte, und überließ mich damit doch beinahe zum „Vorbestraften“ und zum „Müßiggängen“ gemacht.

Das Sterben der deutschen Eleganz.

Von Egon D. Straßburger.

Zur Eleganz gehört Stil. Die Kleidung muß der Wesensart des Trägers entsprechen. Je kultivierter der Weibsmund eines Mannes ist, desto schärfer kommt der Gentleman zum Vorschein. Ruhigere Seiten brachten Farbe und Überdröhlung im Schnitt; der Cavalierdegens schien oft mit dem aristokratischen Träger verwachsen zu sein, und der Gentleman des 18. Jhd. ist wie ihn Drouais und François le Motte wiedergegeben, war ein lächelnder Gentleman, wenn auch diese punzten Mode mit tödlicher Epizeneinfassung oft sehr gesichtsverwuschelt und schwach im Stoffe waren. Diese Kleidung war mehr auf Fernwirkung berechnet.

Der Gentleman der modernen Zeit hatte seit gehörte ja ebenfalls bereits der Vergangenheit an, auch in der Nähe betrachtet, daß, was man vom wirklichen Gentleman erwartet durfte: er war wohlgekleidet, gepflegt und vornehm aus. Er war ein langer Taschenschlips, ein froher Gentleman — ein Petronius von heute. Er war der seine Top des imponierenden Nichtstuns, der Nobelpreisträger des doles für niemand. Mit wenig Goldmark regierte er eine Welt ... Heute fällt es schwer, Gentleman zu sein.

Der Gentleman von heute muß genau wie die übrige Menschheit mit den Sorgen dieses Zeitalters kämpfen, und wenn seine Eleganz sich auch bisher noch über Wasser halten konnte, indem er einen größeren Bekanntheit wohlerhaltener Kleider aufzuweisen hatte, so kommt er immer näher dem „Wendepunkt“ seiner Anzüge. Langsam stirbt der elegante Mann, langsam wird die Eleganz begraben ... geradslig und ohne Thot.

Die sterbende Eleganz vermögt sich nicht zu erholen: ihre letzten Andeutungen sind unsinnig. Auch die heutige Kramatie sagt nichts, die auf dem abgedrängten Rock wie eine Beleuchtung erscheint; auch der scheinbar roßmärtig gearbeitete Stoff vermag Tote nicht zum Leben zurückzurufen, wenn der Strom grau, gräßlich und aus Wolle ist.

Woß geben sich der Enos und der Parvenu alle Blöße, vornehm und dezent zu erheben; Enos und Parvenu haben nur Blasfemie. Die Hölter verlassen den Snob schon bei der ersten Notweinprobe, bei dem ersten Glase Benediktiner oder Pomeranzensirup. Der Cavalier von ehemals schmäle durch seine Herrenwert Garçonne und Auto, der junge Gentleman von heute bringt jedes Wechs auf die Stufe der Drohne zweiter Güte; das Auto hat die stärkste Wirkung, wenn der Chauffeur allein drin sitzt! — Danke steht es im Werte.

Der Eleganz von einst hatte Innenkultur, die noch außen strömte. Das ganze Menschenensemble war silbern mit Goldumrahmung. Der Wanderspatz ging in andere Hände, aber diese Hände haben ihn verborogen, und schlechte Behandlung bewirkte Grünspan.

Auch ein Brummel stark reduziert, schäbig und verlassen irrend in einem Armenhaus Englands: der fleische Galavora, der elegante Aravenadoer, beschloß in Tug als verwitterte Ruine sein sturmbegegnetes Datein.

Die Eleganz von ehemals gleich die beiden Kavalieren, die eins tausend Schönen Herz und Kopf verdrehten. Der deutsche Gentleman ist tot und er gehört langsam der Legende an ...

Mode von heute.

Das ehmügliche Gewand als leichte Modesform.

Nimm eine Schiebahn in doppelter Vänge so, daß sie das der heutigen Modesforderung entsprechend veränderte Untergewandt deckt, faume sie an den beiden Webstanten hinauf um, schneide ein Loch für den Kopf, also den Hals, ausdrücken, heraus, kreise es über und rasse es rechts und links ganz selbstverständlich auf und vor den Hosen, dann hast du das moderne Gewand, das augenblicklich bei der Pranzenwelt großes Aufsehen macht! So und nicht anders müßte man es bezeichnen, wenn man um genaue Angabe seiner Form gebeten würde. Nur müßte man hinzusehen, daß je nach dem persönlichen Geschmack diese Mäffungen durch runde schädlötartige Plastiken aus glattem oder gemustertem, geprägtem oder kleinbleitem Metall, aus Perlen, Stein, Email, Galalit oder aus Metall - Soultache oder Schnur gehalten werden, während ein Verbindungsteilchen, Perlknöpfchen oder einzig nitterartig geschnittenen Stoffbinden Rücken- und Vorderseite dieses einenartigen Übergewandes verbinden. Abweichend von dieser Hauptmodestform des airtellierten Kleids, unter dem immer nur ein schlicht gehaltenes, enderfarbiges Unterfeld mit unsichtbar durch Robinsoons geschlossenen Rücken und angelochneten Hermeln zum Vorschein kommt, ist ein anderes nur linksseitig auf die Weste gerast, während es rechts völlig glatt gehalten ist und nur durch zwei bis vier Knöpfe und vermittelnde Schnur- oder Stoßfesseln über dem Unter gewandt zusammengehalten wird. Hochlegant wirkte ein derartiges modernes Kleid mit französischem Abspielen am historischen Seidenamtspewende über zart lachsfarbigem Bevorrichten Unterleide mit schwarzen handläderartigen, ovalen Prägungen unterschiedlich auf der Hülle bei sehr kurzer Rössung, die namentlich das Verberett leichtlich bis fast zum Knie hob, um das Untergewandt noch mehr zur Gestaltung zu bringen.

Zellgemüher Haushalt.
Zerbrochene Schundstücke und Gegenstände von Bernstein kann man wieder reparieren, indem man pulverisierten Bakterium mit etwas Leimblättern vermischte in einem Blechofen über Feuer langsam schmilzt und die Bernsteinstücke, die man vorher etwas erwärmt hat, befreit, dann fikt zusammengeküsst und sie falt werden läßt. Um den verloren gegangenen Glanz wieder aufzurichten, reibt man die Stellen mit einem kleinen Löffchen, mit Weinreis getränkt, ab.

Sieppdecken und Ohnerledern anpassen. Diese Ledern, die bei richtiger Behandlung weiß wie Dauinen sind, müssen gleich nach dem Rupfen mit der Sohle von den Kleien befreit und in lustigen Säcken freihängend aufbewahrt werden. Hat man genügend Vorrat, erhält man sie in seitem Seifenfutter, dem man zum Desinfizieren, auf einen Eimer einen Schlüssel voll Verfall aufträgt, bis auf den Grab Raumur. Drückt sie nach dem Abkühlen im Wasser gut aus, treibt sie durch die Waschmaschine, wält nochmals erst warm, dann falt und läßt sie in Alleenbezüge gefüllt, in der Luft, doch im Schatten trocknen. Nun fühlt man sie zunächst in federliche Qualität oder auch ebensolchen Pellel. Möht dieses zu, verteilt sie darüber auf ausgezogenem Tischtisch gleichmäßig und läßt nach vorgeschriebenen Minuten oder vorgegebtem Muster mit der Hand und Vorstichen die Sieppdecke ab. Der Nebenwert aus Satin, Kreton oder Seide, wird dann darüber gehetzt und das sich darunter leicht motorisierende Muster ebenso, jedoch mit Seidenfaden nachgezähnt. Im Gardinenanstrich und von zwei Personen von rechts und links durchzähnt, wird die Arbeit bedeutend erleichtert und verkürzt.

Blanke Herdplatten reibt man zuvor mit feuchtem Papier ab, läßt sie trocknen, reibt sie mit wenig Öl ein und zuletzt mit Schmirgelfeinstein blank.

Auflösung des Silberrätsels.

Der Dollar steigt, es steigt das Brot, was hilft uns in der großen Not.
1. Pomino, 2. Ebert, 3. Rosow, 4. Dilharambe, 5. Oper, 6. Lösch, 7. Lorelei, 8. Areal, 9. Rudo, 10. Sa, 11. Trautona, 12. Elsborn, 13. Uina, 14. Gorki, 15. Turban, 16. Ertland, 17. Sonne, 18. Seminar, 19. Trauring, 20. Eber, 21. Flo, 22. Gambinius, 23. Tacitus, 24. Danas, 25. Anton, 26. Schweden, 27. Brentano, 28. Regiment.

Auflösung des Schergrätsels.

Gerichtsverleger.

Unterstell-Rätsel.
Die Aufnahmen: Alma, Albert, Erich, Oberhofer, Hermann, Rosa, Elli, Audi, Greitl, Hamm, Elle, Rosalinde sind so untereinander zu bringen, daß die senkrechte Linie den Namen eines bekannten Mannes nennt.

Shai-Ausgabe.

(a b c d die vier Farben. A Ah, Daus; K Königs; D Dame, Ober; B Bude, Wenzel, Unter. V M H die drei Spieler.)

Im Mittelhand wurde ein e-Handspiel (Herrz. Coeur-Solo) auf folgende Karte verloren, obwohl im Shai 21 Punkte lagen und die also blank lag.



H. hatte 6 Punkte mehr in der Karte als V. Wie war Kartenverteilung und Gang des Spiels?

(Auslösungen in der nächsten Sonntagsnummer.)

Persil bleibt Persil

In alter bewährter Güte!
geeignet für alle Arten von Wäsche.

Niemals los! Nur in Originalpackung!

Ohne Chlor! Wäsche bleicht und desinfiziert. Alleiniger Hersteller: HENKEL & CIE., DUSSELDORF, auch der altebewährte „HENKOM“ (Henkel's Wäsche- und Bleich-Soda).

UHRMACHERMEISTER
E. Kerz
GEPRÜFT V.D. GEWERBEKAMMER DRESDEN
DRESDEN-A. 1.
FRIESENSTRASSE 1 (MORITZ LANDHAUS-STR.)
TELEFON 27043

Uhren, Gold-, Silberwaren
Bestecke, Trauringe. Spezialität:
Feine Salon- und Standuhren
Glashütter Uhren



Große Auswahl
Solide Reise-Artikel
Lederwaren
Eigene Fabrikate
Ernst Lange, Koffer- und Taschenfabrik
König-Johann-Straße 12, Ecke Pirnaischer Platz.
Telefon Nr. 19669, 19170.

Achtung! Alte zerbrochene Zahngesäße in Gold u. Kautschuk
Platin, Gold, Silbersachen, Schmucksachen, echte und unechte, Uhren, Ketten, Ringe, Broschen kauft **Hausmann**, Tel. 17560,
nur 16¹ Webergasse 16¹
Kein Verkaufzwang. Schäze unentgeltl. Diskr.

MÖBEL
Herrenzimmer, Speisezimmer, Wohn- und Schlafräume, Küchenmöbeln, Kleinmöbel
Lieferungs-Genossenschaft des Tischlergewerbes, Dresden, Trompeterstr. 12, Fernr.: 20385.

Eishäufiger Flügel
gekühl. (event. Piano), mit oder ohne Phonole. Preis
Riesenloge. Anschr. u. R. O. 348 „Quellenbergs“
Für 1 kg ausgekämmtes Frauenhaar
(reine Farben) zahl ich den besten Preis von
M. 2000,—
Becher, Haarnetzhandlung u. Puppenklinik,
Wilsdruffer Straße 28.

21 Trompeterstraße
dicht an der Prager Straße.
5 Min. vom Hauptbahnhof.
Einkauf von Brillanten
Gold- u. Silber- Gegenständen und Bruch
Zahngesäße und Leihhausscheinen
Annahme von Juwelen u. Schmucksachen z. kommissionsw. Verkauf
Reelle, direkte Bedienung **Paul Wolf Jr.** Luxussteuer trage ich
Telephon 19413

Vollkommenster Ersatz
für Gas- und Kohlenherd!!!
Durch „Rollen“-Schnellfeuerung
— staubfrei Entzündung!! —

Grude-Senk-Öfen
mit heb- und „senk“barem Glutkasten ermöglichen geruchfreies, staubloses und dünstloses Arbeiten. Mit ersten Gas- und Kohlenherd und sind unvergleichlich billiger im Betrieb. Grudeöfen markieren!
Sachverständige
M. Röder & Ko., Dresden-A.
nur Marienstraße 10 am Postplatz
Telephon 14014

Dienstage: Schauboden 11 Freitags: Probebraten
Täglich: Kochen, Obstbören usw.
Drittletzte Preise solange Vorrat reicht!

Riebeck-Grude
trocken und geruchfrei, empfohlen
Walter & Barth
Kohlenhandlung
Leipziger Str. 6-8
Industriehof, Tel. 18008

Börsen- und Handelsteil.

Siechwürdige Verhältnisse auf dem Geldmarkt.

Trotz eines zehnprozentigen Reichsbankkontaktes haben die Anprüche, die an unseres Centralnoteninstitut gestellt werden, nicht im geringsten nachgelassen. Jeder neue Wochenausweis der Reichsbank bringt neue Rekordzahlen und es dürfte, wenn sich die Entwicklung weiter in dem bisherigen Tempo vollzieht, der Zeitpunkt einer abermaligen sehr erheblichen Erhöhung der Geldbedürfnisse nicht mehr allzu fern liegen. Sollte die Reichsbank die Kontrolle über den Geldmarkt nicht wieder verlieren will, die Anzeichen für diese Möglichkeit treten immer deutlicher auf, denn die Hindernisse, wie sie sich neuerdings am freien Geldmarkt herausgebildet haben, sind auf einer Höhe angelangt, die man noch bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hat, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz bewilligt werden. Selbstverständlich richten sie sich stark nach der Qualität der Geldnehmer und nach den gebotenen Sicherheiten. So bringen die großen Kreditinstitute je nach der Qualität der Unterlagen 1 bis 3 Prozent über den offiziellen Zinsfuß, sowie 1% Prozent Provision für den Monat in Ansatz, woraus sich für den Kreditheftel ein Zinsüberschuss von ca. 50 Prozent für das Jahr ergibt. Bei der Bezeichnung von weniger marktgängigen Werten werden aber diese Sache noch ganz erheblich überdrückt. Und dabei zeigt der Geldmarkt eine Flüssigkeit wie selten.

Neben den starken Vermehrung des Banknotenumlaufs — nach dem letzten Wochenausweis der Reichsbank wurden in der dritten Novemberwoche täglich nicht weniger als 10 Milliarden Mark neue Papiergeldzeichen in den Verkehr gebracht — dürfte hierfür das Bestreben des Auslands des, seinen Mittelpunkts an deutschem Papiergebiete abzustehen, die Hauptursache sein. Natürlich legen diese ausländischen Markbesitzer diese Gelder nicht zu niedrigen Zinsen in die deutschen Bananen, sondern erwerben dagegen neben wertvollem Grundbesitz in besonders umfangreichem Maße die Aktien unserer Bodenbesitzelnden Industrie und Banken; der beste Beweis dafür sind die außerordentlichen Kurstreibungen fast aller Dividendenpapiere während der letzten Wochen. Beider wird dem deutschen Wirtschaftskörper mit diesem ungeheurem Aufschwung minderwertiger Zahlungsmittel nicht nur keine Kräftigung aufgeführt, sondern die Papiergebietsschlüsse wird dadurch bei uns immer größer und muss naturnäher die Mark immer mehr entwerten.

Diese Tatsache wirkt neben anderen Ursachen aber auch sehr erheblich auf die Preisbewegung am Warenmarkt zurück. Noch nie ist auf diesem Gebiet die Marktentwertung in so ungewohnt schneller Weise wie jetzt aufgetreten. Immer füger werden die Heftspinnen, die zwischen den einzelnen Preisheraufsetzungen für alle Erzeugnisse liegen. Das eine derartige Entwicklung auch in den Höhern und Höhern zum Ausdruck kommen musste, liegt auf der Hand. Jede Rohstoffsteigerung aber wiederum muss in ihrer Tendenz weiter preistreibend wirken. Das Katastrophenal dieser Entwicklung liegt besonders darin, dass sie die deutsche Wirtschaft immer schneller dem Abgrund entgegengeschnürt droht, zumal die augenblicklichen Preise sogar durch die Marktentwertung bedingte Höhe teilweise bereits überschreiten, zum mindesten aber direkt am Weltmarktstand liegen. Um nur einen lebensnotwendigen Artikel hervorzuheben, genügt der Hinweis auf die Preisgestaltung des Weizenmehl's, die seit Anfang Oktober folgende Entwicklung nahm:

Der Preis stellte sich für den Doppelzentner auf:
11 000 Pf. am 2. Oktober,
25 700 Pf. am 27. Oktober,
50 000 Pf. am 10. November,
47 000 Pf. am 20. November,
52 000 Pf. am 30. November.

In ähnlichen Sprüngen hat sich bis jetzt die Preisbewegung auf Kohle, Eisen u. a. vorgenommen, und es ist auch ein Ende nicht absehbar, bis dem Aufschwung neuer Papiergebäuden in das deutsche Wirtschaftsleben nicht bald Einhalt geboten wird.

Preisberechnung in glatten Markbörsen.

Infolge der Geldentwertung ergeben sich bei der Preisberechnung für die verschiedenen Industriekäufe Summen, die relativ für einen einzigen Artikel in den meisten Fällen vielstelliger sind, als es die Abschlusssummen großer Firmen für das ganze Jahr in der Vorfristzeit waren. Hierdurch ist selbstverständlich die Herstellung des Rechnungsverfassens in den Buchhaltungen der einzelnen Betriebe viel umfangreicher geworden, und da anderseits jede in der Buchhaltung beschäftigte Kraft bei dem leichten Tarifschlüsseln für den einzelnen Betrieb finanziell in die Tasche hält, so ist es notwendig, darauf bedacht zu sein, um nötige Arbeitsleistung zu vermeiden und die Arbeitskraft des Einzelnen möglichst rationell zu gestalten.

Eine wesentliche Vereinfachung und Ersparnis würde das Begeissen der Pfennig-Kolumnen bedeuten, indem man Beträge unter 50 Pf. nach unten und Beträge über 50 Pf. nach oben abrundet.

Der Gesamtvorstandsrat des Verbandes deutscher Industriekäufe hat es daher für zweckmäßig, soweit dies nicht bereits geschieht, in Zukunft bei allen Buchungen und Preisberechnungen auf der vorher erwähnten Basis der Rundung nach oben oder unten sämtliche Pfennigbeträge im Wegefall kommen zu lassen.

Freigabe des deutschen Vermögens in Amerika.

Ein besonderer Fall gibt dem Hansa-Bund Beweisführung, darauf hinzuweisen, dass der Gesetzentwurf betreffend die Freigabe des sogenannten Kleinvermögens in Amerika, welcher dem Repräsentantenhaus bereits vorliegt, als höchstwahrscheinliche Vergütung für Wahrnehmung der Rechte des Gläubigers 10% vor sieht. Es ist daher gelegentlich, wenn amerikanische Institute, wie dies jüngst geschieden ist, 50% des freigebenen Betrages als Vergütung für ihre Dienste beanspruchen. Bei dieser Gelegenheit macht der Hansa-Bund nochmals darauf aufmerksam, dass er eine Amerika-Abteilung ins Leben gerufen hat, die den deutschen Gläubigern kostlose Auskünfte erteilt und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht.

Berichter deutscher Firmen im Ausland.

Auf Anregung der deutschen Gesandtschaften und Konsulate im Auslande richtete die Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Leipzig, Tradefairring 2, vor kurzem eine Aufforderung an die im Export beteiligten Firmen des südostdeutschen Wirtschaftsgebietes, ihre Bezeichnungen der Auslandsvertreter der Firmen zur Verfügung zu stellen. Auf Grund dieser Angaben sollten für alle im Auslande vorhandenen deutschen Gesandtschaften und Konsulate streng vertraglichen Listen der in dem betreffenden Lande bestehenden Vertreter von Firmen des südostdeutschen Wirtschaftsgebietes angefertigt werden. Auf Grund dieser Listen wurde es den Gesandtschaften und Konsulaten möglich sein, die zahlreichen bei ihnen vorstehenden ausländischen Interessenten für deutsche Erzeugnisse unmittelbar an die im Lande ansässigen Vertreter geeigneter deutscher Firmen zu verweisen.

Der Anregung ist bisher nur von einem Teil der im Interesse aller am Außenhandel beteiligten Firmen Folge gegeben, das heißt, dass im Interesse der Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel in Leipzig dienten daher erneut die noch ausstehenden Firmen, der Zweigstelle in ihrem eigenen Interesse umgehend entsprechende Vergleichnisse ihrer Auslandsvertreter mit genauem Adressen und Angabe des betreffenden Warengebiets eingulenden. Es ist selbstverständlich, dass alle ihr gemachten Mitteilungen sowohl von der Zweigstelle des Auswärtigen Amtes für Außenhandel, als auch von den amtlichen Auslandsabteilungen vertraulich behandelt und nur im Interesse der Firmen verwendet werden.

Die Börsen von Dresden, Berlin und Leipzig bleiben heute, Sonnabend, geschlossen.

Berliner Börsenstimmungsbild vom 2. Dezember.

Der Devisenmarkt stand unter den Einwirkungen des Wochenauswesels der Reichsbank, bringt neue Rekordzahlen und es dürfte, wenn sich die Entwicklung weiter in dem bisherigen Tempo vollzieht, der Zeitpunkt einer abermaligen sehr erheblichen Erhöhung der Geldbedürfnisse nicht mehr allzu fern liegen. Sollte die Reichsbank die Kontrolle über den Geldmarkt nicht wieder verlieren will, die Anzeichen für diese Möglichkeit treten immer deutlicher auf, denn die Hindernisse, wie sie sich neuerdings am freien Geldmarkt herausgebildet haben, sind auf einer Höhe angelangt, die man noch bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hat, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz bewilligt werden. Selbstverständlich richten sie sich stark nach der Qualität der Geldnehmer und nach den gebotenen Sicherheiten. So bringen die großen Kreditinstitute je nach der Qualität der Unterlagen 1 bis 3 Prozent über den offiziellen Zinsfuß, sowie 1% Prozent Provision für den Monat in Ansatz, woraus sich für den Kreditheftel ein Zinsüberschuss von ca. 50 Prozent für das Jahr ergibt. Bei der Bezeichnung von weniger marktgängigen Werten werden aber diese Sache noch ganz erheblich überdrückt. Und dabei zeigt der Geldmarkt eine Flüssigkeit wie selten.

Neben den starken Vermehrung des Banknotenumlaufs — nach dem letzten Wochenausweis der Reichsbank wurden in der dritten Novemberwoche täglich nicht weniger als 10 Milliarden Mark neue Papiergeldzeichen in den Verkehr gebracht — dürfte hierfür das Bestreben des Auslands des, seinen Mittelpunkts an deutschem Papiergebiete abzustehen, die Hauptursache sein. Natürlich legen diese ausländischen Markbesitzer diese Gelder nicht zu niedrigen Zinsen in die deutschen Bananen, sondern erwerben dagegen neben wertvollem Grundbesitz in besonders umfangreichem Maße die Aktien unserer Bodenbesitzelnden Industrie und Banken; der beste Beweis dafür sind die außerordentlichen Kurstreibungen fast aller Dividendenpapiere während der letzten Wochen. Beider wird dem deutschen Wirtschaftskörper mit diesem ungeheurem Aufschwung minderwertiger Zahlungsmittel nicht nur keine Kräftigung aufgeführt, sondern die Papiergebietsschlüsse wird dadurch bei uns immer größer und muss naturnäher die Mark immer mehr entwerten.

Diese Tatsache wirkt neben anderen Ursachen aber auch sehr erheblich auf die Preisbewegung am Warenmarkt zurück. Noch nie ist auf diesem Gebiet die Marktentwertung in so ungewohnt schneller Weise wie jetzt aufgetreten. Immer füger werden die Heftspinnen, die zwischen den einzelnen Preisheraufsetzungen für alle Erzeugnisse liegen. Das eine derartige Entwicklung auch in den Höhern und Höhern zum Ausdruck kommen musste, liegt auf der Hand. Jede Rohstoffsteigerung aber wiederum muss in ihrer Tendenz weiter preistreibend wirken. Das Katastrophenal dieser Entwicklung liegt besonders darin, dass sie die deutsche Wirtschaft immer schneller dem Abgrund entgegengeschnürt droht, zumal die augenblicklichen Preise sogar durch die Marktentwertung bedingte Höhe teilweise bereits überschreiten, zum mindesten aber direkt am Weltmarktstand liegen. Um nur einen lebensnotwendigen Artikel hervorzuheben, genügt der Hinweis auf die Preisgestaltung des Weizenmehl's, die seit Anfang Oktober folgende Entwicklung nahm:

Der Preis stellte sich für den Doppelzentner auf:
11 000 Pf. am 2. Oktober,
25 700 Pf. am 27. Oktober,
50 000 Pf. am 10. November,
47 000 Pf. am 20. November,
52 000 Pf. am 30. November.

In ähnlichen Sprüngen hat sich bis jetzt die Preisbewegung auf Kohle, Eisen u. a. vorgenommen, und es ist auch ein Ende nicht absehbar, bis dem Aufschwung neuer Papiergebäuden in das deutsche Wirtschaftsleben nicht bald Einhalt geboten wird.

Berliner Produktionsbericht vom 2. Dezember.

Der Devisenmarkt stand unter den Einwirkungen des Wochenauswesels der Reichsbank, bringt neue Rekordzahlen und es dürfte, wenn sich die Entwicklung weiter in dem bisherigen Tempo vollzieht, der Zeitpunkt einer abermaligen sehr erheblichen Erhöhung der Geldbedürfnisse nicht mehr allzu fern liegen. Sollte die Reichsbank die Kontrolle über den Devisenmarkt nicht wieder verlieren will, die Anzeichen für diese Möglichkeit treten immer deutlicher auf, denn die Hindernisse, wie sie sich neuerdings am freien Geldmarkt herausgebildet haben, sind auf einer Höhe angelangt, die man noch bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hat, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz bewilligt werden. Selbstverständlich richten sie sich stark nach der Qualität der Geldnehmer und nach den gebotenen Sicherheiten. So bringen die großen Kreditinstitute je nach der Qualität der Unterlagen 1 bis 3 Prozent über den offiziellen Zinsfuß, sowie 1% Prozent Provision für den Monat in Ansatz, woraus sich für den Kreditheftel ein Zinsüberschuss von ca. 50 Prozent für das Jahr ergibt. Bei der Bezeichnung von weniger marktgängigen Werten werden aber diese Sache noch ganz erheblich überdrückt. Und dabei zeigt der Geldmarkt eine Flüssigkeit wie selten.

Neben den starken Vermehrung des Banknotenumlaufs — nach dem letzten Wochenausweis der Reichsbank wurden in der dritten Novemberwoche täglich nicht weniger als 10 Milliarden Mark neue Papiergeldzeichen in den Verkehr gebracht — dürfte hierfür das Bestreben des Auslands des, seinen Mittelpunkts an deutschem Papiergebiete abzustehen, die Hauptursache sein. Natürlich legen diese ausländischen Markbesitzer diese Gelder nicht zu niedrigen Zinsen in die deutschen Bananen, sondern erwerben dagegen neben wertvollem Grundbesitz in besonders umfangreichem Maße die Aktien unserer Bodenbesitzelnden Industrie und Banken; der beste Beweis dafür sind die außerordentlichen Kurstreibungen fast aller Dividendenpapiere während der letzten Wochen. Beider wird dem deutschen Wirtschaftskörper mit diesem ungeheurem Aufschwung minderwertiger Zahlungsmittel nicht nur keine Kräftigung aufgeführt, sondern die Papiergebietsschlüsse wird dadurch bei uns immer größer und muss naturnäher die Mark immer mehr entwerten.

Diese Tatsache wirkt neben anderen Ursachen aber auch sehr erheblich auf die Preisbewegung am Warenmarkt zurück. Noch nie ist auf diesem Gebiet die Marktentwertung in so ungewohnt schneller Weise wie jetzt aufgetreten. Immer füger werden die Heftspinnen, die zwischen den einzelnen Preisheraufsetzungen für alle Erzeugnisse liegen. Das eine derartige Entwicklung auch in den Höhern und Höhern zum Ausdruck kommen musste, liegt auf der Hand. Jede Rohstoffsteigerung aber wiederum muss in ihrer Tendenz weiter preistreibend wirken. Das Katastrophenal dieser Entwicklung liegt besonders darin, dass sie die deutsche Wirtschaft immer schneller dem Abgrund entgegengeschnürt droht, zumal die augenblicklichen Preise sogar durch die Marktentwertung bedingte Höhe teilweise bereits überschreiten, zum mindesten aber direkt am Weltmarktstand liegen. Um nur einen lebensnotwendigen Artikel hervorzuheben, genügt der Hinweis auf die Preisgestaltung des Weizenmehl's, die seit Anfang Oktober folgende Entwicklung nahm:

Der Preis stellte sich für den Doppelzentner auf:
11 000 Pf. am 2. Oktober,
25 700 Pf. am 27. Oktober,
50 000 Pf. am 10. November,
47 000 Pf. am 20. November,
52 000 Pf. am 30. November.

In ähnlichen Sprüngen hat sich bis jetzt die Preisbewegung auf Kohle, Eisen u. a. vorgenommen, und es ist auch ein Ende nicht absehbar, bis dem Aufschwung neuer Papiergebäuden in das deutsche Wirtschaftsleben nicht bald Einhalt geboten wird.

Berliner Produktionsbericht vom 2. Dezember.

Der Devisenmarkt stand unter den Einwirkungen des Wochenauswesels der Reichsbank, bringt neue Rekordzahlen und es dürfte, wenn sich die Entwicklung weiter in dem bisherigen Tempo vollzieht, der Zeitpunkt einer abermaligen sehr erheblichen Erhöhung der Geldbedürfnisse nicht mehr allzu fern liegen. Sollte die Reichsbank die Kontrolle über den Devisenmarkt nicht wieder verlieren will, die Anzeichen für diese Möglichkeit treten immer deutlicher auf, denn die Hindernisse, wie sie sich neuerdings am freien Geldmarkt herausgebildet haben, sind auf einer Höhe angelangt, die man noch bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hat, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz bewilligt werden. Selbstverständlich richten sie sich stark nach der Qualität der Geldnehmer und nach den gebotenen Sicherheiten. So bringen die großen Kreditinstitute je nach der Qualität der Unterlagen 1 bis 3 Prozent über den offiziellen Zinsfuß, sowie 1% Prozent Provision für den Monat in Ansatz, woraus sich für den Kreditheftel ein Zinsüberschuss von ca. 50 Prozent für das Jahr ergibt. Bei der Bezeichnung von weniger marktgängigen Werten werden aber diese Sache noch ganz erheblich überdrückt. Und dabei zeigt der Geldmarkt eine Flüssigkeit wie selten.

Neben den starken Vermehrung des Banknotenumlaufs — nach dem letzten Wochenausweis der Reichsbank wurden in der dritten Novemberwoche täglich nicht weniger als 10 Milliarden Mark neue Papiergeldzeichen in den Verkehr gebracht — dürfte hierfür das Bestreben des Auslands des, seinen Mittelpunkts an deutschem Papiergebiete abzustehen, die Hauptursache sein. Natürlich legen diese ausländischen Markbesitzer diese Gelder nicht zu niedrigen Zinsen in die deutschen Bananen, sondern erwerben dagegen neben wertvollem Grundbesitz in besonders umfangreichem Maße die Aktien unserer Bodenbesitzelnden Industrie und Banken; der beste Beweis dafür sind die außerordentlichen Kurstreibungen fast aller Dividendenpapiere während der letzten Wochen. Beider wird dem deutschen Wirtschaftskörper mit diesem ungeheurem Aufschwung minderwertiger Zahlungsmittel nicht nur keine Kräftigung aufgeführt, sondern die Papiergebietsschlüsse wird dadurch bei uns immer größer und muss naturnäher die Mark immer mehr entwerten.

Diese Tatsache wirkt neben anderen Ursachen aber auch sehr erheblich auf die Preisbewegung am Warenmarkt zurück. Noch nie ist auf diesem Gebiet die Marktentwertung in so ungewohnt schneller Weise wie jetzt aufgetreten. Immer füger werden die Heftspinnen, die zwischen den einzelnen Preisheraufsetzungen für alle Erzeugnisse liegen. Das eine derartige Entwicklung auch in den Höhern und Höhern zum Ausdruck kommen musste, liegt auf der Hand. Jede Rohstoffsteigerung aber wiederum muss in ihrer Tendenz weiter preistreibend wirken. Das Katastrophenal dieser Entwicklung liegt besonders darin, dass sie die deutsche Wirtschaft immer schneller dem Abgrund entgegengeschnürt droht, zumal die augenblicklichen Preise sogar durch die Marktentwertung bedingte Höhe teilweise bereits überschreiten, zum mindesten aber direkt am Weltmarktstand liegen. Um nur einen lebensnotwendigen Artikel hervorzuheben, genügt der Hinweis auf die Preisgestaltung des Weizenmehl's, die seit Anfang Oktober folgende Entwicklung nahm:

Der Preis stellte sich für den Doppelzentner auf:
11 000 Pf. am 2. Oktober,
25 700 Pf. am 27. Oktober,
50 000 Pf. am 10. November,
47 000 Pf. am 20. November,
52 000 Pf. am 30. November.

In ähnlichen Sprüngen hat sich bis jetzt die Preisbewegung auf Kohle, Eisen u. a. vorgenommen, und es ist auch ein Ende nicht absehbar, bis dem Aufschwung neuer Papiergebäuden in das deutsche Wirtschaftsleben nicht bald Einhalt geboten wird.

Berliner Produktionsbericht vom 2. Dezember.

Der Devisenmarkt stand unter den Einwirkungen des Wochenauswesels der Reichsbank, bringt neue Rekordzahlen und es dürfte, wenn sich die Entwicklung weiter in dem bisherigen Tempo vollzieht, der Zeitpunkt einer abermaligen sehr erheblichen Erhöhung der Geldbedürfnisse nicht mehr allzu fern liegen. Sollte die Reichsbank die Kontrolle über den Devisenmarkt nicht wieder verlieren will, die Anzeichen für diese Möglichkeit treten immer deutlicher auf, denn die Hindernisse, wie sie sich neuerdings am freien Geldmarkt herausgebildet haben, sind auf einer Höhe angelangt, die man noch bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hat, die unter den gegenwärtigen Verhältnissen aber ganz bewilligt werden. Selbstverständlich richten sie sich stark nach der Qualität der Geldnehmer und nach den gebotenen Sicherheiten. So bringen die großen Kreditinstitute je nach der Qualität der Unterlagen 1 bis 3 Prozent über den offiziellen Zinsfuß, sowie 1% Prozent Provision für den Monat in Ansatz, woraus sich für den Kreditheftel ein Zinsüberschuss von ca. 50 Prozent für das Jahr ergibt. Bei der Bezeichnung von weniger marktgängigen Werten werden aber diese Sache noch ganz erheblich überdrückt. Und dabei zeigt der Geldmarkt eine Flüssigkeit wie selten.

Neben den starken Vermehrung des Banknotenumlaufs — nach dem letzten Wochenausweis der Reichsbank wurden in der dritten Novemberwoche täglich nicht weniger als 10 Milliarden Mark neue Papiergeldzeichen in den Verkehr gebracht — dürfte hierfür das Bestreben des Auslands des, seinen Mittelpunkts an deutschem Papiergebiete abzustehen, die Hauptursache sein. Natürlich legen diese ausländischen Markbesitzer diese Gelder nicht zu niedrigen Zinsen in die deutschen Bananen, sondern erwerben dagegen neben wertvollem Grundbesitz in besonders umfangreichem Maße die Aktien unserer Bodenbesitzelnden Industrie und Banken; der beste Beweis dafür sind die außerordentlichen Kurstreibungen fast aller Dividendenpapiere während der letzten Wochen. Beider wird dem deutschen Wirtschaftskörper mit diesem ungeheurem Aufschwung minderwertiger Zahlungsmittel nicht nur keine Kräftigung aufgeführt, sondern die Papiergebietsschlüsse wird dadurch bei uns immer größer und muss naturnäher die Mark immer mehr entwerten.

Diese Tatsache wirkt neben anderen Ursachen aber auch sehr erheblich auf die Preisbewegung am Warenmarkt zurück. Noch nie ist auf diesem Gebiet die Marktentwertung in so ungewohnt schneller Weise wie jetzt aufgetreten. Immer füger werden die Heftspinnen, die zwischen den einzelnen Preisheraufsetzungen für alle Erzeugnisse liegen. Das eine derartige Entwicklung auch in den Höhern und Höhern zum Ausdruck kommen musste, liegt auf der Hand. Jede Rohstoffsteigerung aber wiederum muss in ihrer Tendenz weiter preistreibend wirken. Das Katastrophenal dieser Entwicklung liegt besonders darin, dass sie die deutsche Wirtschaft immer schneller dem Abgrund entgegengeschnürt droht, zumal die augenblicklichen Preise sogar durch die Marktentwertung bedingte Höhe teilweise bereits überschreiten, zum mindesten aber direkt am Weltmarktstand liegen. Um nur einen lebensnotwendigen Artikel hervorzuheben, genügt der Hinweis auf die Preisgestaltung des Weizenmehl's, die seit Anfang Oktober folgende Entwicklung nahm:

Der Preis stellte sich für den Doppelzentner auf:
11 000 Pf. am 2. Oktober,
25 700 Pf. am 27. Oktober,
50 000 Pf. am 10. November,
47 000 Pf. am 20. November,
52 000 Pf. am 30. November.

In ähnlichen Sprüngen hat sich bis jetzt die Preisbewegung auf Kohle, Eisen u. a. vorgenommen, und es ist auch ein Ende nicht absehbar, bis dem Aufschwung neuer Papiergebäuden in das deutsche Wirtschaftsleben nicht bald Einhalt geboten wird.

Berliner Produktionsbericht vom 2. Dezember.

Der Devisenmarkt stand unter den Einwirkungen des Wochenauswesels der Reichsbank, bringt neue Rekordzahlen und es dürfte, wenn sich die Entwicklung weiter in dem bisherigen Tempo vollzieht, der Zeitpunkt einer abermaligen sehr erheblichen Erhöhung der Geldbedürfnisse nicht mehr allzu fern liegen. Sollte die Reichsbank die Kont

Exquisit & TSTAFRAT

Echter alter Weinbrand

E.L.KEMPE & CO
AKTIENGESELLSCHAFT

Generalvertretung: Franz Becker & Co., Dresden-A., Hähnelstraße 14. Fernruf: 31062.

Eröffnung Gebr. Weist

Tel. 12059 Mosczinskystraße 5 Tel. 12059

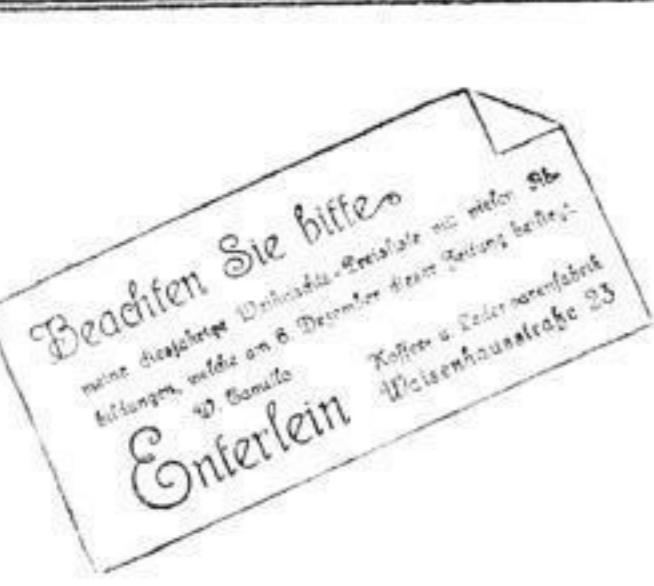
Spezialhaus für moderne Kleinkraftfahrzeuge

Generalvertretung für Ostsachsen der

Evans Leichtkrafträder

Großes modernes Reparaturwerk

Garage, Pension, Zubehör



Private!

Achten Sie bitte genau auf Namen u. Hausnummer

Die beste Verwertung Ihrer alten zerbrochenen
Gebisse und Zähne
Gold-, Silber- u. Platin - Schmuck, Ketten, Ringe usw.
verbürgt Ihnen nach sachlich-fachlicher Prüfung
vor Ihren Augen statt.

W. A. Korte
20 Wettinerstr. 20
nahe Postplatz

Sonnabends geöffnet, da christl. Unternahmen

Detektiv Lux
Ringstr. 14 (Galé König)
Spezialagent für Beobachtungen
Gummiringe und Muschäume
Altersunterschiede
Siegen, Schlag trainiert,
Metzgerclubs

Gold-Krämer
Herbergstraße 10
kauf alle
Gold-Gegenstände

Reisekoffer
Reisekoffer, Auto-
koffer, Schrankkoffer,
Damenkoffer versch.
Ausführung direkt in
der Werkstatt.
B.Thomalla, Einbeckstr.
Nr. 14, Reichshof, Str. 4.

Schreibmaschine
und Nationalkasse
zu kaufen gefragt. Kofit.
Tel. 3014. Gereonstraße 11.
Bormanns Vorhaber sucht
zu geringpreisenden Preisen
kleine alte

Familienbilder,
Fälschungen,
bunte Kupferstiche
u. Bilder
im Ann., Bronze, Eisen,
Porzellan, Gl.-Rohholz
unter Nr. Q. Q. 874 an die
Gesell. b. W. zu erwerben.

Grammophon-
Platton,
abgewasch. und an-
getrocknet.
Stück 100 M.
alte Grammophone
als 600 M.
Bandoneon,
Violinen,
Mandoline,
Lauten, Gitarren
und Konzertgitarren
kauf
Tappert,
Wettinerstr. 34.

Wir kaufen Röhren gegen
alte M. und größte Pellen
Sarz, Wasch, Firnis

Schellack
Leim
Paraffin
Gelatine
Schellack-Politur
Quetschfutter usw.
Verkehrsamt Kurier
Gesellstr. 28. Tel. 2-11.

Wein-, Sekt-, Kognak-
und andere
Flaschen

Korbflaschen,
Weinkisten
hauen, Büding, kleine und
große V. et cetera
B.F.Neumann & Co.,
Drehgasse 7.
Telefon 17481.

Gäcke
und Packleinwand,
abgewasch. auch gerostete,
kleine u. große Säcke hau-
ßen
Sackenkaufsstelle
Tel. 27000. Biegelfleisch 63

Gelle
Ziegel, Asche, Salze,
Kreide, Asperges, Mehl,
Asche, Marke, Hills
und andre, sowie Ab-
hauer hauft

Gelleinhauft
Birnholzstraße 4.
Tel. 2267.

Goldbruch

Gebisse

Uhren

Strenge Uhr, Vergnügungshallen
auf der Welt, für Händler,
Dentisten u. Goldschmiedemeister.

Kauf täglich

Adolf Zimmering

Pferdewagen Nr. 20, a. Pfer. platz.

Kauf auch Meißner Porzellan- und Kristallwaren

Fernruf: 10326

BUCHER FALK

Rampsiedestraße 4.
Antiken, gute Bücher,
Noten, sowie gute
Bibliotheken.

Bücher

Büchereien
Ausgabe
Geschenk
Bücher

kauf A. Berling
Bücherstraße 6.

Gold-, Silbergegenst.
kauf
Stern, galie 1.

Brillanten, Gold
und Silbersachen kauf
C. Russek, Dönhoffstr. 13
Schloss-Pellmert-Zentrale

Gold- und Silber-
Gegenstände,
Brillanten
Perlen
Goldschmiede
Allantik

Brauereistraße 2a, II.
Telefon 1-820.
Diskrete Beobachtung.
Vorhaber bei mir nicht
zu beobachten.

Gold-
Gegenstände
kauf
Hermann Schmidt
Gesellschaftshaus
Roethnahnstraße 19

Bücher und ganze
Bibliotheken
kauf
Rieger, Gessellstr. 7.

Musik-Instrumente
aller Art, auch deekte
kauf u. tanzt

Otto Friebel
Ziegelstraße,
Eckhaus Steinstr.
Den echte genau auf
meine Werke
— Fernruf 14864 —

Weber, Sahne, Smok.,
Käse, Dolm. in hell. gel.
Käsestr. 4, 6. v. Tel. 10442

Altstättner
Altenstein-Gertheim-Por-
zellans- und Glasfabrik,

antike Uhren,
Späde de Chine,
türkische Uhren,
germanische Zeppiche,

alte Spulen, Stickerchen,
dekorationen, alte Porz.
Kästchen, alte Gläser,

jeine alte Möbel
zu kaufen u. gehabt.

A. M. Blomeyer,
Gitterstraße 14.
Telefon 1-537.

Komme auch einsam.

Werksolle
Altertüm. Möbel,
wen auch benötigt.

Kunstgegenstände

oder Alte Kunst

Wilhelm Gehrsch

Gitterstraße 24. 2-15307

Brillanten

Platin

Schmucksachen

kauf täglich

Oppach's

Dresden-A., Hähnelstraße 14.

Fernruf: 31062.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Dep. Gag. im Erdgesch. redet.

Telefon nur für Händler 20-40.

Telefon nur für Händler 22101.

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

Roman von Bertrand v. Brodorff.

17. Fortsetzung.

Mellenheim stand schwankend vor dem Türrahmen und gab sich Mühe, den Zweck ihrer Ausführungen zu erraten. Ihre hellen Augen ruhten auf seinem Gesicht. „Ich habe Sie zu mir gebeten, weil ich den Vorlesestil Ihrer Erzählung zu durchschauen glaubte. Es ist auch der Ausleger der meinigen.“ „Wir sind vielleicht Kameraden.“ Sie lächelte wieder. Es war ein kleines, leidvolles Lächeln. Ihr schmäleres, weißes Gesicht schimmerte auf einmal verklärt wie das Gesicht einer Madonna. Mellenheim fühlte, wie dieses Lächeln gleich einer Hand an sein Herz rührte. Er begann mit zerrissener Stimme zu sprechen. Er nannte seinen Namen. Seinen vollen Namen. Die Frau nickte nur. Sie schob ihm einen der weichen, persönlichen Stühle an und lehnte sich ihm genähert. „Ich wusste es,“ flüsterte sie. „Ich fühle es seit jenem Abend, an dem ich Sie zum ersten Male sah.“

Sie schwieg und blickte mit großen Augen auf die Blütenblätter. Mellenheim sagte sehr leise: „Sie sagten gestern abend, daß Sie meiner Hilfe bedürfen.“ Sie riß ihren Blick von den Blumen los. „Ich bedarf eines Menschen, dem ich vertrauen kann.“ Sie stand auf. „Ich bin sehr einsam!“ sagte sie und hatte unterdrückte Tränen in der Stimme. Mellenheim dachte an seine traurigen Nächte in der Vorortwohnung und an die kalten Tage in der Glodengasse. Bedeutete nicht erst die Armut die vollkommen Einsamkeit? „Ich bin schlimmer als einsam!“ fuhr die Gräfin fort und nahm wieder in dem verschökelten Sessel mit dem verschlissenen, grünleidenden Bezug Platz. „Ich besitze keine Freunde, keine Angehörigen.“ Mellenheim wußte Wahrheit, ein bitteres Lächeln zu unterdrücken. Was bedeuteten Freunde und Angehörige?

Sophie Solvelli blickte sich vor und fragte in verändertem Tone: „Ich darf also Ihrer Hilfe gewiss sein?“

„Soweit diese Hilfe irrend in meinen Kräften steht.“

„Sie steht in Ihren Kräften.“ „Aber was handelt es sich?“ erkundigte er sich in ausladender Gestalt. Ihr einen Dienst zu erweisen. Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück. „Ich bitte Sie darum, ein Geschäft für mich auszuschließen.“

„Ein Geschäft?“ Sie bemerkte das Verstremen in seinem Blick und hatte ein melancholisches Lächeln um den Mund.

„Ich möchte einen Smaragd verkaufen, den ich aus Russland geerbt habe.“ „Einen Smaragd?“ — „— es ist

© Copyright by August Scherl, G. m. b. H., Berlin 1922.

ein sehr großer Smaragd. Ich befahl ihn vor vierzehn Jahren zu meiner Hochzeit.“ — „Sie ist verheiratet,“ dachte Mellenheim und fühlte eine Erleichterung, deren Starke ihn in Erstaunen setzte. „Ich nebe zu, daß mein Vorschlag Sie ein wenig elastisch berühren muß. Graf Mellenheim. Ich bitte Sie trotzdem, sich mit der Erklärung zu freilen zu geben, daß es mir insolate beiderer Umstände unmöglich gemacht wird, den Stein selbst zu veräußern.“

„Es ist selbstverständlich, daß ich auf jede weitere Erklärung verzichte, Gräfin!“

Sie sah ihn dankbar an und schien mit einem Entschluß zu kämpfen. Nach einer Pause fragte sie: „Wollen Sie den Stein sehen?“ — „Ich bitte darum.“ Sie stand auf, trat in das aufgehende Zimmer und kehrte nach wenigen Minuten zurück. In der Hand hielt sie einen unscheinbaren Beutel aus welchem Leder. „Einen Augenblick!“ sagte sie und drehte den Schlüssel in der Tür. Dann öffnete sie den Beutel und entnahm ihm einen kleinen, grünen Stein, der etwas die Größe einer kleinen Walnuß und funkelte geheimnisvoll wie das Auge eines astatischen Höhenvogels. Mellenheim vermochte sich nur eines einzigen ähnlichen Steines zu erinnern, der zu den Seiten der Monarchie zum Krönungsschmuck der Habsburger gehörte. „Es ist ein ungewöhnlich kostbarer Stein,“ sagte er mit gedämpfter Stimme. Die Gräfin nickte. „Es ist das einzige, was mir aus meiner Vergangenheit geblieben ist.“

Sie schob den Stein wieder in den unscheinbaren Beutel zurück und hielt ihn Mellenheim hin. „Darf ich Sie bitten, Ihnen an sich zu nehmen, Graf Mellenheim?“ Mellenheim äußerte einen Augenblick, von der Vorstellung einer Verantwortung beeindruckt, für die er keine Sicherheit zu bieten vermochte. „So nehmen Sie doch!“ wiederholte sie mit einem Ausdruck plötzlicher Ungeduld. Er bestellte die Gemünen und streckte die Hand nach dem Stein aus. „Sie sind sehr leuchtend, Gräfin!“ flüsterte er, mit einem schwachen Lächeln zu scherzen. Sie sah ihn ruhig an. „Warum leuchtend?“ — „Weil Sie einem fremden Bettler Ihr Vermögen in die Hand geben.“ Sie lächelte. „Ich vertraue dem fremden Bettler!“

Mellenheim verwahrte den Stein in seiner Brusttasche.

Dabei ließen seine Finger wieder gegen Guetes Kleid. „Ich schreiben“, dachte er ganz mechanisch, in einem flüchtigen, flossam rasch verwischenden Neugefühl. Die Gräfin zog eine Blütenblüte aus der Tasche und begann sie langsam mit ihren, nerudlen Fingern zu zerplastiken. Es war dieselbe Bewegung, die Mellenheim am Vorabend in der Halle an ihr bemerkt hatte. Der enttäuschte Blick des alten

Herrn vom Wallon siegte über. Ein jähes Triumphgefühl durchströmte ihn. Er fragte unruhig: „Sie äußerten vorhin die Absicht, den Stein zu verkaufen. Sie äußerten Solvelli?“ — „Ich muß ihn verkaufen.“ — „Ich bitte leider nicht die Geschäftskennisse eines berufsmäßlichen Händlers.“ — „Ich verzichte auf die Geschäftskennisse berufsmäßiger Händler.“

Sie stand wieder auf. „Ich bitte Sie darum, den Stein für mich zu verkaufen und das Geld in irgendwelchen guten österreichischen Unternehmungen oder ausländischen Papieren für mich anzulegen.“ — „In welchen Papieren?“ — „Ich weiß es nicht!“ logte sie gequält. „Ich verstehe so wenig von geschäftlichen Dingen.“ — „Bitte beurteilen Sie meine Fragen nicht, Gräfin! Aber Sie beladen mich da mit einer Verantwortung!“ — „Sie haben keine Verantwortung!“ Sie schob die zerstülpften Blumenblätter über den Tisch. „Ein Kamerad, der dem anderen — die Hand reicht, um ihn vom Ertrinken zu retten, trägt keine Verantwortung, wenn der andere trotz seiner Bemühungen zugrunde geht.“ — Mellenheim schwieg. Die unterdrückte Verzweiflung in ihrer Stimme berührte ihn wie ein förperlicher Schmerz. „Ich bitte Sie, den Stein so bald als möglich zu veräußern, Graf Mellenheim. Er ist bei mir nicht mehr sicher. Ich selbst bin nicht sicher. Ich bitte Sie, den Erdös für mich zu verwalten. Ich gebe Ihnen jede Vollmacht. Betrachten Sie mein Vermögen, als ob es das Ihrige wäre.“ — „Lassen Sie mir nur ein wenig Zeit, Gräfin, das alles zu begreifen.“

Sie lächelte seinen forschenden Blick und sagte abwehrend: „Nein, ich bin nicht wahnsinnig. Ich wehre mich nur.“ — „Wie schön sie ist!“ dachte Mellenheim. „Wogegen wehrt sie sich? Gegen wen wehrt sie sich?“ Tausend tolle Vermutungen türmten sich in seinem Gehirn. Das Gesicht der Gräfin wurde ruhig. Sie reichte ihm die Hand und sagte sehr beruhigt: „Ich danke Ihnen, Graf Mellenheim.“ — „Es gibt noch nichts, für das Sie mir zu danken hätten.“ (Fortsetzung folgt.)

Kombella
Die beste Hautcrème
Neu! KOMBELLA EXTRA stark vornehm parfümiert

Rieschels Wellsieb-Grudeherde! (D. R. P.)

Ueber den Fortschritt der modernen Feuerungstechnik

kann man sich kein Bild machen solange man nicht mit eigenen Augen eine Höhesteigerung von 10-20° Celsius pro Minute, vom Augenblicke des Anzündens an gerechnet, beobachtet hat. Wenn diese fabelhafte Leistung erreicht wird von einem Universalherd, der Tag und Nacht arbeitet, alle Herdverrichtungen in der Vollendung vollbringt, ohne Holz, ohne Kohle und Gas arbeitet und dabei billiger als diese drei, dann muß sich jeder Haushaltungsvorstand, jede Hausfrau sagen: „Dieser Herd ist der richtige Küchenherd für mich.“ Sehen Sie sich deshalb die unübertrefflichen Rieschel-Wellsieb-Grudeherde (D. R. P.)

In der Fabrik-Niederlage Dresden-A., Schloßstraße Nr. 14, an. Inhaber: Curt Klitzsch.

Es ist noch Ware vorletzter Lieferung am Lager.

Mr. 503

Dresdner Nachrichten
Gesetz, 2. Dezember 1922 Seite 17

Orientierung
Gärtner & Gnauk
Dresden-A.,
Mietshaus, Schloßstraße
Gerauscher 17257



Korbmöbel
Unermüdliche Auswahl
Billigste Preise
Reimann
Plauerstr. 25



Bruchleidende
finden, selbst in d.
schwersten Fällen
sichere Hilfe bei
Bandagist
Weithar Kunde,
Dresden-A.,
Pfeilstraße 26, 45

Mühlberg

Stoffe

für das

Weihnachtsfest!

| | |
|---|---------|
| Zephir u. Perkal für Oberhemden u. Sportblusen ab | 855- |
| Blusen-Flanelle in Woll und Halbwolle . . ab | 1125,- |
| Woll- u. B'wollmusseline f. Kld. u. Morgenr. ab | 1455,- |
| Molton u. Barchent bedr. f. Haussk. u. Matines ab | 1185,- |
| Voile gestreift, bedruckt u. Bordüren in hell und dunkel ab | 2205,- |
| Kleider-Velvet in allen Farben, 70 cm breit . ab | 8700,- |
| Crêpe Marocain in gr. Farbenausw., 100cmbr. ab | 11250,- |
| Crêpe de Chine i. herrlichen Farben, 100 cm br. ab | 12600,- |
| Velour für Mäntel, beste Qualität, 130 cm breit . . ab | 7275,- |
| Astrachan für Mäntel, 120 cm breit ab | 14250,- |
| Herren-Ulsterstoffe kariert und gestreift . ab | 8100,- |

Wallstraße • Webergasse
Scheffelstraße



L. A. Müllner Jgl.
Danzigerstr. 32
Größte Spielwaren-Ausstellung
Illustr. Katalog

Fabrik Palstr. 26 Ruf 13541
Direkt in der Fabrik kaufen Sie immer am vortheiligsten
Brautausrüstungen und
MOBEL
jeder Art in neuzeitlichen aparten Geschmacksrichtungen und solider Ausführung
Dresden - Wilsdruffer Möbel - Zentrale
Eigene Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb
Ihr. Ernst Krause
Verkaufsräume:
Wettinerstraße 7, pt.
und II. Stock.
Ruf 13000.
Fabrik Palstr. 26 Ruf 13541
Extra starke vornehme
DAUER-
WÄSCHE
MAX WEIL
Schlössergasse 2.

Brillanten, Platin, Gold- und Silber-
gegenstände kaufen unter Diskretion
Juwelier Löhrs, Pillnitzer Straße 64.

Ferd. Große
Lederwarenfabrik
Große Meißner Straße 7.
Gegr. 1830. Fernr. 18358.

Hygien.-Frauenart.
Gummibänder, Spülgeräte,
Maschinentextil, Leibbinden,
Hüftformer, Broschierer
Rich. Freisleben,
Postplatz,
Föhre: Wall. abz. 4.
Spezialgeschäft, Frauenbed.

Meyers Lexikon

124 Seiten handarbeit
Buchhandlung Antiquariat
Johannes Rudolph,
Dresden-A., Gruner Straße 4. Tel. 15778.

Besonders preiswert
kaufen Sie auch bei mir
Damen- und Herren-Garderobe

in erstaunlichen Qualitäten

Schlüpfger :: Anzüge

Damenmäntel :: Kleider

Hüte, Sportjacken, Bettwäsche, Herren-

und Damen Stoffe :: Gardinen

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung

bei geringer Anzahlung

Langer in Dresden

Frauenstr. 12, 1. Klein-Laden!

schäßiger Klepperbel.

Lokal sich auch, von außerhalb zu kommen.

Streit! Strelle! Dene Eugeleuer!

Die beste Verwertung

Ihre alten zerbrochenen

einzelnen Zähne, Blätter, Blattlin

Sachen verbürgt Ihnen nach sach-

gemäßer Abschätzung Preis

W. Korte

Weissauerstraße 20.

Gemüts- gelöst.

be dril. Unternehm.

44 NEUERÖFFNET ! Brillanten

Smaragde, Perlen

Platin-, Gold-, Silber-Waren

Gebisse u. Zahne kaufen

Posner & Strelzy

Juwelier und Goldschmied:

Ecke Albrechtstr. im Laden

Das Läusesteuer für den

Vorkäufer.

44 Nur F. Reiter-Straße 12 kaufen Sie

besonders vorteilhaft in nur guien Qualitäten

Gardinen

Alles ergordet in großer Auswahl. Glasmir-Sores
besonders preiswert, Glasmir- und Zell-Bellbecher,
Spann- und Vliesgardenette u. v. m.

Bogland. Gardinenfabrikatager P. Hähnig,

Dresden-Strehau, F. Reiter-Straße 12.

6 Rahmen, 6, 8, 10, 12 (Eingang Dutzendföhl).

Die beste Einhausquelle

für das Weihnachtsfest

im Spezialgeschäft für seine

Lederwaren u. Reiseartikel

Gustav Geßner

Viktoriastraße 18.

Max Glöß Nachf.

Inh. Alexander Irmischer

Moritzstraße 18

Beleuchtungs-

körper

in echter Ausführung

Elektr. Anlagen

für

Stark- u. Schwachstrom

Motoren-Reparaturen.

Elektromotoren

und Dynamos

sind Beurteil. Leistung ab

gerad. kurzfrist. lieferbar.

Henn & Co., G.m.b.H.

Dresden-A., Schleißstraße 4.

Tel. 17405. Tel.-Abo. Elektroh.

Im Weihnachtsverkauf
reichhaltigste Auswahl

Herren-

Oberhemden, Kragen, Seidenbinder, Hüte, Taschentücher, Stöcke, Hosenträger, Socken, Schulwaren, Gamaschen, Sportartikel

BÖHME

Konfektions-, Moden- u. Ausstattungshaus / Georgplatz



„Deine Schuhe sind noch wie neu und ich muß schon wieder ein Paar kaufen, trotzdem ich meine Schuhe erst später gekauft habe.“ —

„Ja, mein Junge, trage doch die als gut bekannten Mercedes-Schuhe, dann sparst Du viel Geld bei Deinen Schuhausgaben.“ Merke Dir nur:

Mercedes-Schuhe. Altmarkt.



„Gramola“

Höchste Vollendung

unerreicht troß aller Nachahmung

„Grammophon“ Max Wendlandt

nur Prager Straße 21, Ecke Struvestraße

CHEMNITZ: H. Weiß & Co., Kronenstraße 18

Größtes Apparate- und Plattenlager am Platze.

Große Auswahl in

Gloß für Herren! für Damen!

Wollstoffe, Wollhaute, Flausche und Eskimostoffe, Kammgarne, Hosenstreifen und Kamm.-Cheviots, Damen-Tüche, Gabardine und Twills, Anzugstoffe, Marengos und Homespuns, Manchester, Covercoats, Futterstoffe usw.

Alles noch sehr preiswert!

13,2. Baron & Co. 13,2.

Butter

weich ist der Anschlag

der Kappel - 2-

Schreibmaschine

Wolff-Dreyer,

22630.

• Perser-Teppiche

sehr Qualität bis 10'000,- pro Quadratmeter.
etliche Gebiete, Nebengebiete, Rollen, lärmliche

Wände, erhältlich ganz oder teilweise deutsche Teppiche, Stoffen u. m.

F.B.C. Bräutigam, Spezialgesch. f. Orientteppiche

Gedächtnisstraße 9. Fernprecher 14267.

Bruno Senewald
Dresden-A.
Tatzberg 23

Gear. 1850
Tatzberg 23
Stadt-, Land- u. Ferntransporte

Fernspr. 32974
Bitte genau auf Adresse achten!

Möbeltransporte
vermittels Auto-Möbelwagenzug, per Bahn oder Geschirr.
Möbellagerungen und Verpackungen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.
Dresdner Fuhrwesen-Gesellschaft (A.G.)
Bautzner Straße 37 :: Fernspr. 25091.

Diamanten-Regie

BERLIN W 8 BEHRENSSTRASSE 7
(Vorm. Diamanten-Regie des Südwestflankenschutzes)

Verwertung und Bevorschussung von Edelsteinen und Juwelen in jeder Höhe

Zuerst ein neues Korsett — Dann das neue Kleid!

Prima Donna-Korsetten

verbürgen der eleganten Dame eine moderne Körperlinie. Bequem und solide im Tragen.

Büstenhalter in großer A swahl.
Eleg. Damenwäsch'e. — Fass. Weihnachtsgeschenke.

Maria Lindner, Ringstraße 25,
zwischen Rathausplatz und Moritzstraße.
Spezialabteilung für moderne Korsetten.

Was ist das
Für ein Kinderei. An der Kinderlinie. Schnell den Haar erzieht her. es macht ihm einen kleinen Preis. Wenn man mit der Kindheit — Sodann zu den Handarbeiten. Verbindungsstücke aus dem Kindergarten. Einzelheiten werden unter dem Babyspielzeug als Milchfutter und Milchfutter behoben.

Thalysia-Babyfriegrieß

Nur im Reformhaus Schloßstraße Ecke Rosmarinstraße

Preiswerle Weihnachtsgeschenke!
Gute Kindleder-Damen-, Besuchs-, Uhren-, Geld-, Brief- u. Reiseinheiten, Koffer. Qualitätswaren, zu günstigen Preisen.
Fabrikatager Offenbacher Lederwaren,
Gedächtnisstraße 6.

Str. 503
Dresdner Nachrichten
Gesamttag, 3. September 1922
Gelle 19

RENNER

Preiswerte Weihnachtsangebote

Die hier angegebenen Preise stehen größtenteils unter dem neuen Einkaufspreis — Mengenabgabe vorbehalten

Blusen

| | |
|---|---------------|
| Bluse, Schotterst., jug. Norm. Rimon, rund ob. spig. Halbnaudchen, 3850.- 1930. | 675.- |
| Bluse, Jumperl. Wolltr. mod. farb. in verschied. Ausführ., 7800.- 6650.- | 3800.- |
| Bluse, Blümchenfalte, versch. farb. Baumw.-Gürtel ob. Stoff, 14000.- 5200.- | 4700.- |

Damen-Mäntel

| | |
|--|----------------|
| Mantel, dcl. schwarz. Stoff, in Norm. reich. Zierröpp., 120 lg., 18000.- 14000.- | 9400.- |
| Mantel, gut schwarz. Mäntel in Schneiders., 120 lg., 36000.- 31000.- | 18000.- |
| Mantel, schön schwarz. Mäntel beige. Gürtel, 120 lg., 48000.- 39800.- | 32000.- |

Knaben-Garderobe

| | |
|---|----------------|
| Knaben-Anzug, grau - melierter Stoff. Normetzen, 4900.- 4700.- | 3900.- |
| Knaben-Anzug, blauer Winter. Stoff. Ärmel., bl. Strick, 12500.- 10300.- | 4600.- |
| Knaben-Anzug, hochbl. Baumw. form. braun. Rödel, 14750.- 12250.- | 10000.- |

Herren-Garderobe

| | |
|---|---------------|
| Herren-Hüte, Wollfilz, mod. mittel breite Form versch. farb., 2975.- 2300.- | 1975.- |
| Stoff für Anzüge, versch. duntelfarben. Ware, 140 br., 8590.- 6200.- | 3500.- |
| Herren-Beinkleid, schwärze und graugestreifte Toffine, M 14400.- 6820.- | 4900.- |

Trikotagen

| | |
|--|---------------|
| Kostettschoner, weiß Baumwolle mit Bandversatz, 70 u. 75 lg., M 390.- | 350.- |
| Untertaillen, lange u. kurze Ärmel, in weiß Baumw. gestreift, M 1125.- | 1050.- |
| Damen-Hemdhosen, weiß Baumw. gestreift, Bandversatz, 2600.- 1425.- | 1150.- |

Damen-Hemden

| | |
|---|---------------|
| Zaghemd, feiner Wäschestoff, mit Stif. Anzug 1930., in Badstübchenf. 1475.- | 1475.- |
| Zaghemd, mittellässig. Wäschestoff, gebrogt u. rumpliget. M 2975.- | 2400.- |
| Zaghemd, vors. Wäschestoff, breit. Strickerei-Eins. und Anzug, M 3800.- | 3300.- |

Dam.-Nachthemden

| | |
|---|---------------|
| Nachthemd, feiner Stoff, versch. Ausführ., Stif. Anzug 1930., in Badstübchenf. 2800.- | 2800.- |
| Nachthemd, vors. feinl. Wäschestoff, Schlauchform, Stif. Anzug 3800.- | 3950.- |
| Nachhemd, feinl. Wäschestoff, mit Aloppestein. u. farb. Band, 9500.- | 6300.- |

Kleinmöbel

| | |
|--|---------------|
| Nähstisch, weiß lackiert, mit Glasplatte und Lint. unterlegt, M 3960.- | 5100.- |
| Korbstossel, dunkel gebeizt, mit dunklem Stoffpolster . . . M 6370.- | 5750.- |
| Korbstossel, wulstige Form, mit bequemer Lehne, Woodnotecht, 9200.- | 7875.- |

Sport

| | |
|--|--------------|
| Schlagstöcke, alte Läng. Eiche, sport. gerad. Form, robu. poliert, 160.- 148.- | 124.- |
| Schlagbälle, edle Füllungen. Durch. und Mindestenmaß . . . M 159.- 138.- | 127.- |
| Schlagball-Trikots, keine Ware, schwarz. Beleg, kurze Ärmel, 400.- 375.- | 350.- |

| | |
|--|--------------|
| Gabot mit Bündchen aus seinem Baumwollhüll . . . M 525.- 390.- | 275.- |
|--|--------------|

Kleider-Röcke

| | |
|---|---------------|
| Kleiderrock, blauer Chev., m. Schmuck. Gürtel Leinenf. Knopfm., 3800.- 3200.- | 3000.- |
| Kleiderrock, großer Stoff, mit dem Gürtel auspring. Falz, 17500.- 8500.- | 4800.- |
| Kleiderrock, reinweiß. blauer Chev., angereicht . . . M 12000.- 10500.- | 9600.- |

Damen-Mäntel

| | |
|---|----------------|
| Mantel, hell. m. lach. arct. Stoff, m. ab. breit. Unterf., 120 lg., 23000.- 15800.- | 9850.- |
| Mantel, braun. gemust. Mantel, m. Zierr. f. Stoff, 118 lg., 30000.- 20500.- | 17800.- |
| Mantel, einf. Winterstück, versch. Formen, 118-120 lg., 38000.- 44000.- | 38000.- |

Kleider

| | |
|---|----------------|
| Kittelkleid aus Cheviot, absteckende Steine ob. Tressen, M 13800.- 9000.- | 8000.- |
| Nachmittagskleid, Kap. u. Chev. mit Tresse ob. M 25000.- 22000.- | 16000.- |
| Straßenkleid, gefertigt Chev. ob. Houlé. Rock mit Bl. 46000.- 30500.- | 26000.- |

Baumw.-Garderobe

| | |
|--|---------------|
| Baumw.-Röcke, halbamt., böhme. gefertigte Stoffe, 120 lg., 23000.- 15800.- | 2900.- |
| Baumw.-Röcke, einf. ohne Woll. neuer Norm. M 17300.- 14500.- | 7500.- |
| Baumw.-Mäntel, Hausschafft ob. Winter. Chev. 13500.- 12300.- | 9500.- |

Schirme

| | |
|---|----------------|
| Damen-Schirme, kleine Form, aus Steinbach. P. 2800.- Baumwolle M 4850.- | 4850.- |
| Damen-Schirme, gerade, neuart. Griff. Holz, M 21000.- 13100.- | 10000.- |
| Herren-Schirme, handlicher Griff. Kleide 18000.- Holzfuß 8200.- | 4650.- |

Kleiderstoffe

| | |
|--|---------------|
| Kleiderstoff, große Karos u. Römer. Streifen, hell. Grund, 180 cm br., M 986.- | 986.- |
| Kleiderstoff, Karos und Streifen, 100 cm br., in 2400.- 84 cm br., in 1760.- | 1760.- |
| Reinw. Cheviot, Kleid. u. Röde. 180 cm br., M 3400.- | 2600.- |

Strümpfe

| | |
|---|---------------|
| Damen-Strümpfe, keine Baumwolle, mit Doppelborte und Hohlr. M 750.- | 525.- |
| Damen-Strümpfe, vorsgl. Karo, mit Doppelborte, in schwarz, M 1150.- | 950.- |
| Damen-Strümpfe, Kunstseide, mit Glitter und Söde . . . M 4300.- | 2800.- |

Untertaillen

| | |
|--|---------------|
| Untertaillen, dicht. Wäschebat., Trägerform, in Hobelnähten u. Bogenverg., M 340.- | 340.- |
| Untertaillen, Rückenl. dicht. Wäschebat., 1230.- od. zierl. Rest. M 120.- | 675.- |
| Untertaillen, Visk. mit reich. Val. Spize, M 2630.- | 1550.- |
| Viertaillen, Visk. mit reich. Val. Spize, M 2630.- | 1550.- |

Latschentücher